

# Frauen und Männer in Österreich

Zahlen, Daten, Fakten 2021





# Frauen und Männer in Österreich

Zahlen, Daten, Fakten 2021

Wien, 2022



## Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser!

Frauen- und Gleichstellungspolitik ist eine Querschnittsmaterie. Auf dem Weg zur tatsächlichen Gleichstellung muss an unterschiedlichen Stellschrauben gedreht werden, um die reale Chancengleichheit zu verbessern.

Der vorliegende, jährlich aktualisierte Bericht beleuchtet verschiedene Lebensbereiche wie Bildung, Gesundheit und die ökonomische Situation auf Basis von geschlechterdifferenzierten Daten und wirft einen Blick auf die unterschiedlichen Ausgangssituationen von Frauen und Männern.

Nach Geschlecht aufgeschlüsselte Daten sind ein wichtiger Indikator im Streben nach einer geschlechtergerechten Gesellschaft. Auf dieser Basis können die Lebenssituationen von Frauen und Männern in Österreich dargestellt, aber auch geschlechtsspezifische Ungleichheiten aufgezeigt werden. Dies ermöglicht eine konsequente Weiterentwicklung der österreichischen Frauenpolitik im Sinne von zielgruppengerechter Maßnahmendefinition. Aussagekräftige geschlechterdifferenzierte Daten helfen dabei, veraltete Rollenbilder aufzubrechen und unterstützen die Bewusstseinsbildung für reale Gleichstellung.

Zum bereits elften Mal werden in diesem Bericht Zahlen, Fakten und Statistiken übersichtlich und kompakt aufbereitet und bilden so eine wesentliche Grundlage für effektive Gleichstellungspolitik. Die wichtigsten Aussagen werden am Beginn zusammengefasst dargestellt. Zudem wurden Daten zu den Auswirkungen der COVID-19 Pandemie, welche das Leben von Frauen und Männern in Österreich im Jahr 2021 stark beeinflusst hat, an ausgewählten Stellen aufgenommen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und hoffe, dass die enthaltenen Informationen dazu beitragen, weitere Fortschritte in der Gleichstellungsarbeit zu erzielen.



MMag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Susanne Raab  
Bundesministerin für Frauen, Familie, Jugend und Integration



Bundesministerin  
MMag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Susanne Raab



<b>Einleitung</b>	7
<b>Das Wichtigste in Kürze</b>	8–10
<b>Lebenswelt</b>	11–16
<b>Bildung</b>	17–24
<b>Ökonomische Situation</b>	25–36
<b>Gesundheit</b>	37–40
<b>Repräsentation und Partizipation</b>	41–46
<b>Häusliche Gewalt bzw. Gewalt im sozialen Nahraum</b>	47–51
<b>Quellenverzeichnis</b>	52–57





# Einleitung

Der vorliegende Bericht ist ein umfassendes Nachschlagewerk und eine Zusammenstellung wichtiger geschlechtsspezifischer Daten und Statistiken.

Die Themenbereiche sind breit gefächert:

- Lebenswelt
- Bildung
- Ökonomische Situation
- Gesundheit
- Repräsentation und Partizipation
- Häusliche Gewalt bzw. Gewalt im sozialen Nahraum

Für den Bericht 2021 wurden nur öffentlich zugängliche Daten, insbesondere der Statistik Austria, betreffend des Jahres 2021 verwendet, die mit Stichtag 30. September 2022 verfügbar waren.<sup>1</sup> Bei den nicht im Jahresabstand erscheinenden Statistiken wurden die letzten verfügbaren Daten übernommen.

Bei den dargestellten Daten handelt es sich um einen Auszug. Im Detail können die Informationen auf der Webseite der Statistik Austria abgerufen werden.

---

1 Ausnahmen bestehen für die Daten zu den Primarärztinnen und Primärärzten im Unterkapitel „Führungspositionen im Gesundheitswesen“, welche auf Anfrage am 04. November 2022 von der österreichischen Ärztekammer übermittelt wurden und zum Stichtag nicht öffentlich zugänglich waren. Darüber hinaus für die Daten zum Durchschnittsalter von Frauen und Männern im Unterkapitel „Altersverteilung“. Diese Daten wurden auf Anfrage am 17. Oktober 2022 von der Statistik Austria übermittelt und waren zum Stichtag ebenfalls nicht öffentlich zugänglich.

# Das Wichtigste in Kürze<sup>2</sup>

## Lebenswelt

- Frauen stellten mit einem Anteil von 50,8% die **Mehrheit der österreichischen Bevölkerung**.
- Frauen lebten mit einer **Lebenserwartung von 83,8 Jahren** um durchschnittlich 5 Jahre länger als Männer.
- Frauen waren durchschnittlich 44,4 und Männer 41,9 Jahre alt.
- Das durchschnittliche Alter der Mütter bei der Geburt eines Kindes lag bei 31,2 Jahren. Durchschnittlich wurden **je Frau 1,48 Kinder** geboren.
- Von den insgesamt 2.467.700 Familien waren rund 9% Mütter und 1,9% Väter in Ein-Eltern Familien.

## Bildung

- Über einen **Abschluss einer mittleren oder höheren Schule** verfügten 33,3% der 25 bis 64-jährigen Frauen im Vergleich zu 27,5% der Männer derselben Altersklasse. Der Anteil der Frauen mit einem Hochschul- oder Akademieabschluss lag mit 21,2% ebenfalls über jenem der Männer von 17,2%.
- Bei den **Schultypen** überwogen Mädchen weiterhin in AHS (54,9%), BHS (53,3%), in pädagogischen Schulen (91%) sowie jenen im Gesundheitswesen (83,5%). Bei den technisch gewerblichen Schulen waren mit 73,4% Buben deutlich überrepräsentiert.
- Buben absolvieren eher eine Lehre. Ihr Anteil überwog speziell in den Sparten Industrie (81,9%), Gewerbe und Handwerk (81,4%) sowie Transport/Verkehr (74,1%).
- **55,9% der ordentlich Studierenden** an den öffentlichen Universitäten waren Frauen. Seit 2011/12 konnten ansteigende Frauenanteile speziell in den Studienrichtungen Medizin (+5,2 Prozentpunkte), Bodenkultur (+5 Prozentpunkte), Technik (+4,8 Prozentpunkte), Rechtswissenschaften (+4,4 Prozentpunkte) sowie Theologie (+4,1 Prozentpunkte) verzeichnet werden.
- Unter den Professorinnen und Professoren lag der Frauenanteil bei 27,9%, bei den Rektorinnen und Rektoren betrug er 27,3%.
- Die **Kinderbetreuungsquote** in Österreich ist in den letzten 10 Jahren signifikant **gestiegen**. Sie betrug bei den Kindern unter drei Jahren 29,1%, bei den Dreijährigen 88%, bei den Vierjährigen 96,2% und bei den Fünfjährigen 97,3%. Das Personal in Kindertagesheimen war noch immer stark weiblich dominiert (96,9%).

---

2 Die hier angeführten Daten sind die aktuell zum Stichtag jeweils verfügbaren. Sofern nicht anders angeführt, beziehen sich die Daten auf das Jahr 2021.

## Ökonomische Situation

- Die **Erwerbstätigenquote** betrug 72,4% (Frauen 68,1%; Männer 76,7%) und erhöhte sich seit 2011 um 2,8 Prozentpunkte, wobei jene der Frauen um 3,1 Prozentpunkte stieg und jene der Männer um 2,4 Prozentpunkte. Damit liegt die Erwerbsbeteiligung von Frauen in Österreich über dem EU-Durchschnitt von 63,4%.
- **Teilzeitarbeit** war weiterhin **stark weiblich dominiert** (49,6% aller erwerbstätigen Frauen). Seit 1999 stieg die Erwerbstätigenquote der 25 bis 49-jährigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren um 10,7 Prozentpunkte an.
- Die Anzahl der **selbständigen** Frauen hat sich seit **2000 um 20,2% erhöht**, jene der Männer um 13,2%. Der Anteil der Frauen bei Neugründungen von Einzelunternehmen (inkl. Personenbetreuung) stieg von 32,5% im Jahr 2000 auf 51,9% im Jahr 2021.
- Bei den ganzjährig Vollzeitbeschäftigten lag der Median der Bruttojahreseinkommen der Frauen 2020 um 12,7% unter dem mittleren Männereinkommen. Im Zehnjahresvergleich hat sich der **Gender Pay Gap** (die Differenz der durchschnittlichen Bruttolohnstundenlöhne von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft) in Österreich von 24% (2010) auf 18,9% (2020) verringert.
- Im Jahr 2021 gingen die Zahlen der arbeitslos gemeldeten Frauen und Männern im Vergleich zum Jahr 2020, welches aufgrund der COVID-19-Pandemie von hohem Anstiegen gekennzeichnet war, zurück. Die **Arbeitslosenquote** sank gegenüber dem Vorjahr bei Frauen von 9,7% auf 7,9% und bei Männern von 10,1% auf 8,1%.

## Gesundheit

- Der Pflegebereich ist nach wie vor weiblich dominiert. Von insgesamt 96.644 Personen im **nichtärztlichen Gesundheitspersonal waren 81,4% Frauen** und 18,6% Männer.
- 16% aller Primarärztinnen und Primärärzte waren Frauen. 29,6% der Professuren und Äquivalente an den Medizinischen Universitäten Wien, Graz und Innsbruck hatten Frauen inne.
- Auch im Gesundheitsverhalten und in der Betroffenheit von Krankheiten gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede.
- **54,3% der Vorsorgeuntersuchungen** wurden von Frauen in Anspruch genommen.
- Die häufigsten **Krebsdiagnosen** waren bösartige Tumore der Brust bei Frauen (29,7%) und der Prostata bei Männern (26,7%). Von 2009 bis 2019 stieg die Anzahl der mit Krebs lebenden Personen um rund 29% (bei den Frauen um 28%, bei den Männern um 31%) an.
- Der Anteil der täglich rauchenden Frauen hat sich von 2014 auf 2019 von 22,2% auf 17,9% reduziert und lag weiterhin deutlich unter jenem der Männer mit 23,7%.

## Repräsentation und Partizipation

- In der **Bundesregierung** betrug der Frauenanteil **47%**, im **Nationalrat 42%** und im **Bundesrat 41%**.
- In den **Landesregierungen** lag der Frauenanteil bei 38% (2011: 31,6%). Jener bei den **Bürgermeisterinnen** und Bürgermeistern steigt ebenso kontinuierlich an und lag bei **9,6%** (2011: 5%).
- Die **Bundes-Frauenquote** in den staatlichen und staatsnahen Unternehmen betrug durchschnittlich **50,5%** und hat sich damit erhöht (+ 5,2 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr).
- Jedes dritte Einzelunternehmen in Österreich (38,6%) wurde von einer Frau geleitet.
- Der Frauenanteil in quotenpflichtigen Aufsichtsräten ist gestiegen: Waren 2017 noch 16,1% der Aufsichtsratsmitglieder Frauen, lag dieser Anteil in den quotenpflichtigen Unternehmen im Jänner 2022 bereits bei 35,1%.

## Häusliche Gewalt bzw. Gewalt im sozialen Nahraum

- **81,3%** der in den **Gewaltschutzzentren** betreuten Personen waren Frauen.
- Für das Jahr 2021 zeigt sich mit einer Anzahl von 1.498 Frauen im Vergleich zu 1.507 im Jahr davor ein **Rückgang an Frauen**, die Schutz in einem **Frauenhaus** gesucht haben.
- 2020 ist die **Zahl der Anrufe bei der Frauenhelpline** im Zuge der Corona-Pandemie im Vergleich zu 2019 um rund ein Viertel auf 9.991 angestiegen. 2021 **flachte die Anzahl wieder auf 8.601 Anrufe ab**. Die Mehrheit der Anrufe, nämlich 67,8%, betraf das Thema Gewalt (2020: 60,3%).

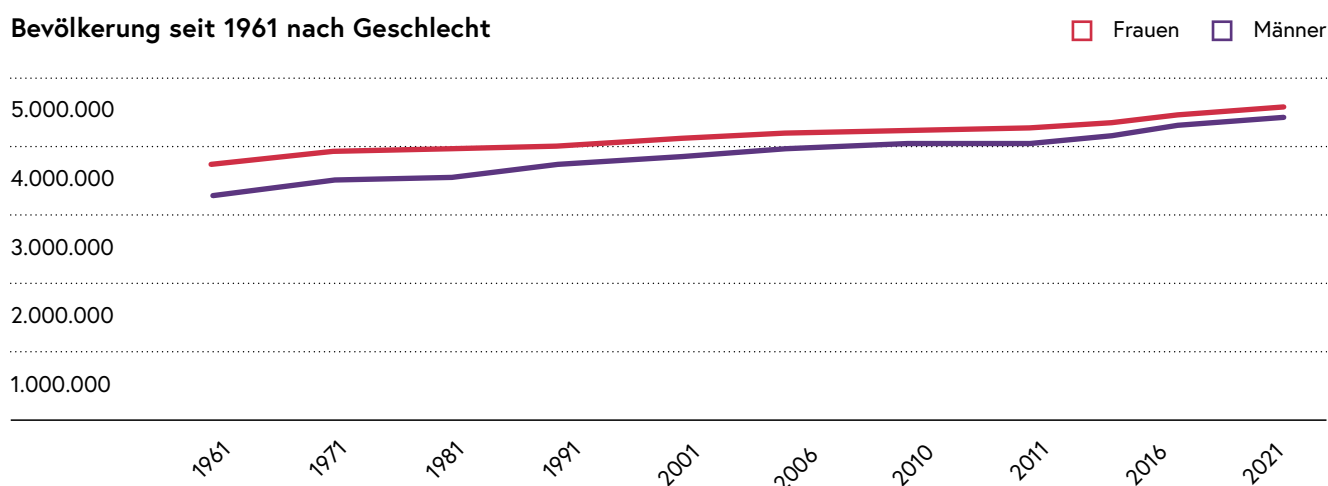
# Lebenswelt

Frauen leben durchschnittlich 5 Jahre länger als Männer.



## Demographische Struktur

Die Bevölkerungszahl ist in Österreich seit 1961 um mehr als 25% gestiegen und betrug Anfang 2021 8.932.664. Davon waren 4.535.712 (50,8%) Frauen und 4.396.952 (49,2%) Männer. Der prozentuelle Anteil von Frauen und Männern an der Gesamtbevölkerung hat sich in den letzten Jahrzehnten angeglichen.



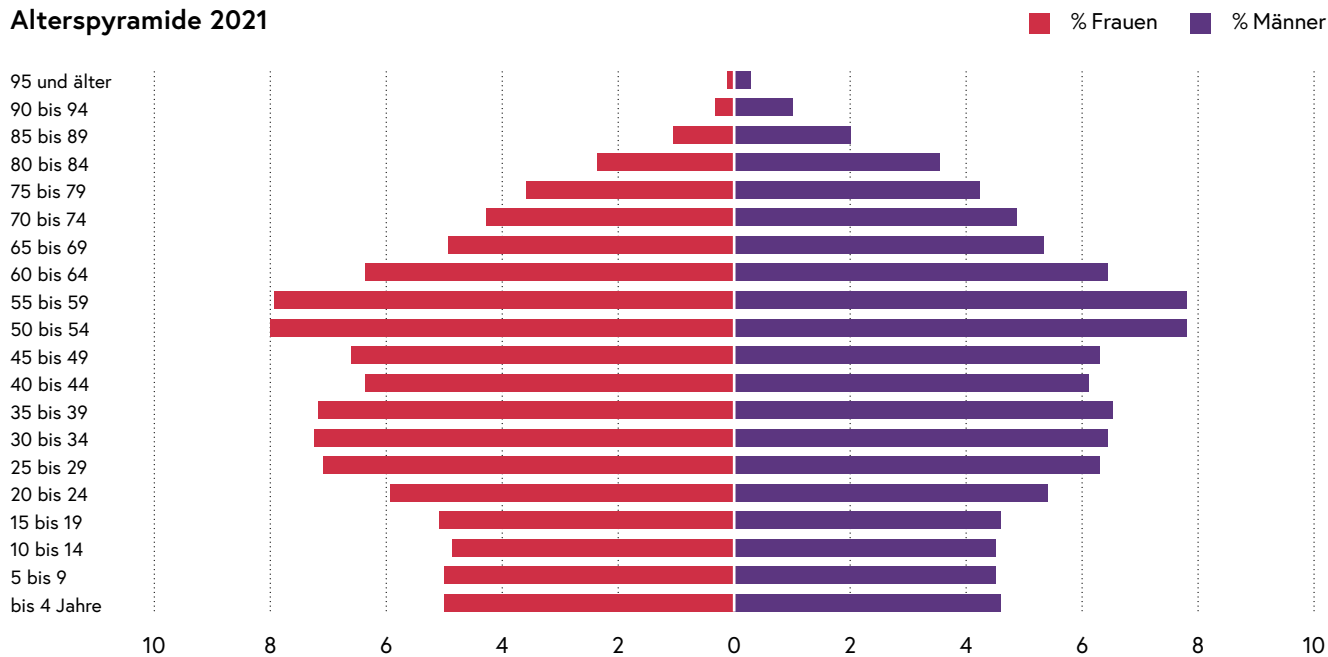
Laut Prognose der Statistik Austria wird sich das Bevölkerungswachstum weiter fortsetzen. Im Jahr 2060 werden voraussichtlich 9.703.319 Menschen in Österreich leben.

### Altersverteilung

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung ist von 1960 bis 2021 von 36,5 auf 43,1 Jahre (Stand: Jahresbeginn 2021) gestiegen. Frauen waren im Jahr 2021 durchschnittlich 44,4 Jahre alt, Männern 41,9 Jahre.<sup>3</sup> Im Jahr 2021 lebten erstmalig mehr Menschen über 65 Jahren als Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren in Österreich. Laut Prognose der Statistik Austria wird bis zum Jahr 2050 ein weiterer Anstieg des Durchschnittsalters bei Frauen und Männern um rund 3,5 Jahre zu verzeichnen sein. Dieser Anstieg steht in engem Zusammenhang mit dem Rückgang der Geburtenzahlen in den letzten Jahrzehnten sowie einer stetigen Erhöhung der Lebenserwartung.

<sup>3</sup> Die Daten zum Durchschnittsalter von Frauen und Männern im Jahr 2021 waren zum Stichtag, 30. September 2022, nicht öffentlich zugänglich und wurden auf Anfrage am 17. Oktober 2022 von der Statistik Austria übermittelt.

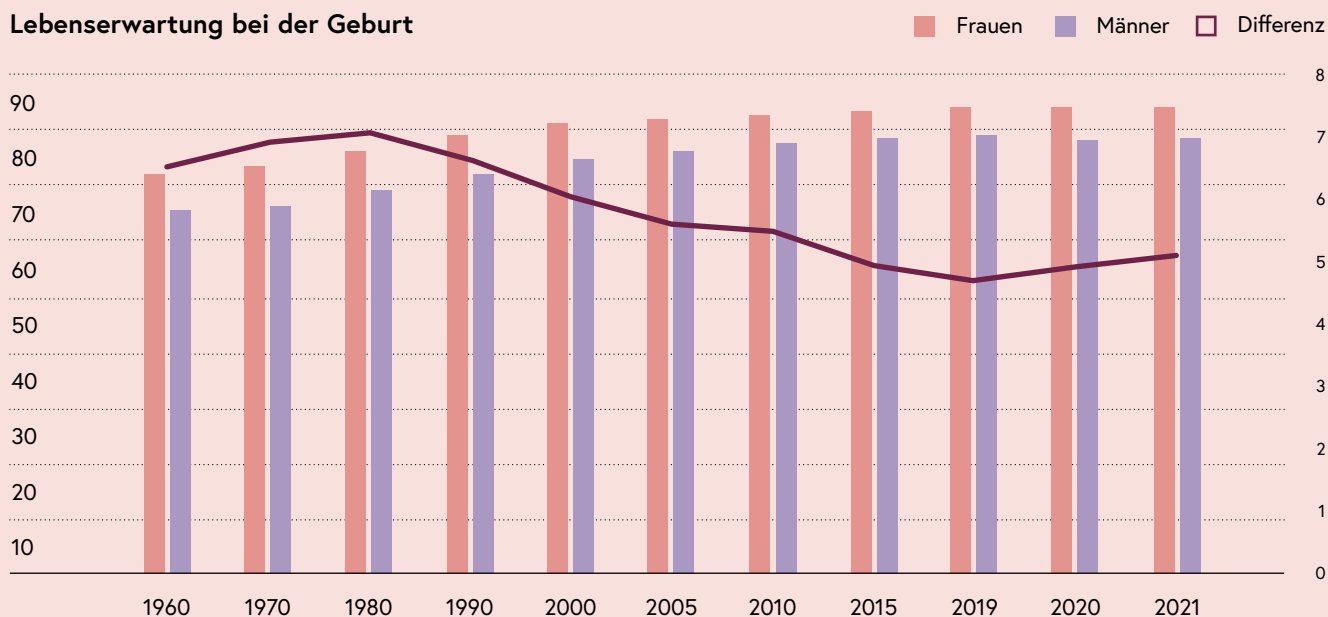
## Alterspyramide 2021



## Lebenserwartung/Sterblichkeit

Die Lebenserwartung ist in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen. Im Jahr 2021 betrug die durchschnittliche Lebenserwartung von weiblichen Neugeborenen in Österreich 83,8 Jahre (1960: 71,9), jene der männlichen Neugeborenen betrug 78,8 Jahre (1960: 65,4). Seit 1960 ist die Lebenserwartung kontinuierlich gestiegen und die Differenz der prognostizierten Lebensdauer von Frauen und Männern verringerte sich immer mehr. Seit dem Jahr 2019 war jedoch ein leichter Rückgang der Lebenserwartung von 0,4 Jahren bei Frauen und 0,7 Jahren bei Männern zu verzeichnen.

## Lebenserwartung bei der Geburt

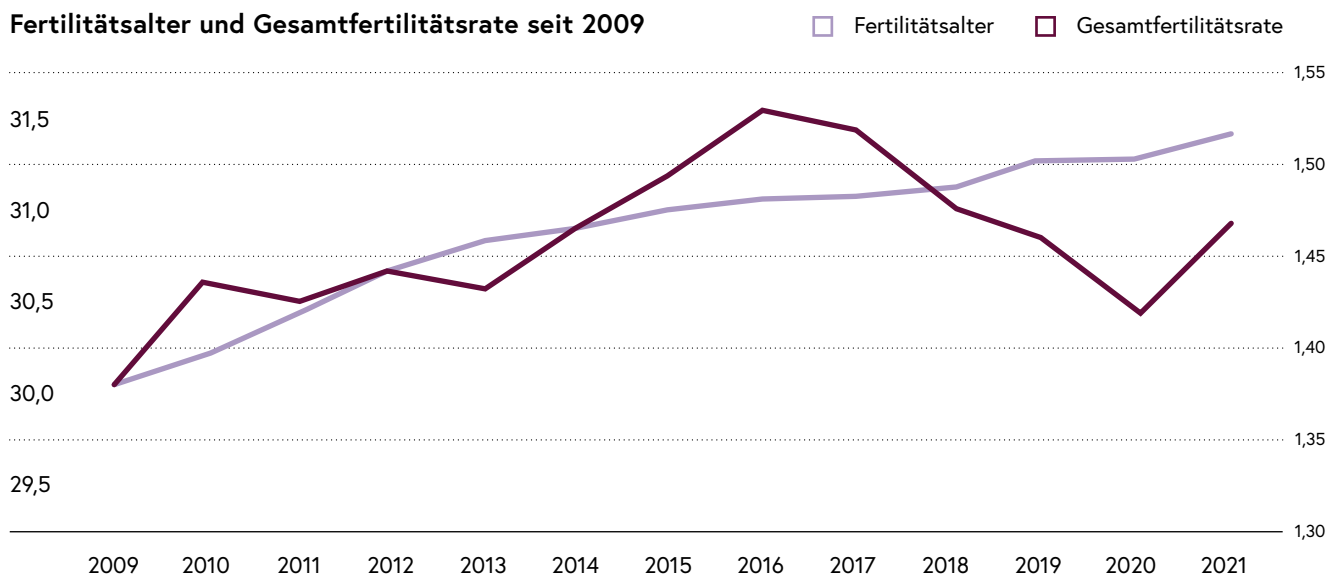


## Geburtenbilanz

Im Jahr 2021 wurden in Österreich 86.078 Kinder geboren, davon waren 41.841 (48,6%) Mädchen und 44.237 (51,4%) Buben. Die Zahl der Sterbefälle betrug 91.962, davon waren 45.952 (49,97%) Frauen und 46.010 (50,03%) Männer. Die Geburtenbilanz fiel 2021 sohin negativ aus. Das bedeutet, dass 2021 um 5.884 mehr Menschen starben als geboren wurden.

In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass das durchschnittliche Fertilitätsalter der Mütter (bezogen auf alle Geburten) in den letzten Jahrzehnten beständig angestiegen ist und 2021 bei 31,2 Jahren lag, um 1,4 Jahre höher als 2010. Die Gesamtfertilitätsrate (Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau) lag 2021 bei 1,48 Kindern je Frau und war somit etwas höher als im Jahr 2010 (1,44).

Fertilitätsalter und Gesamtfertilitätsrate seit 2009



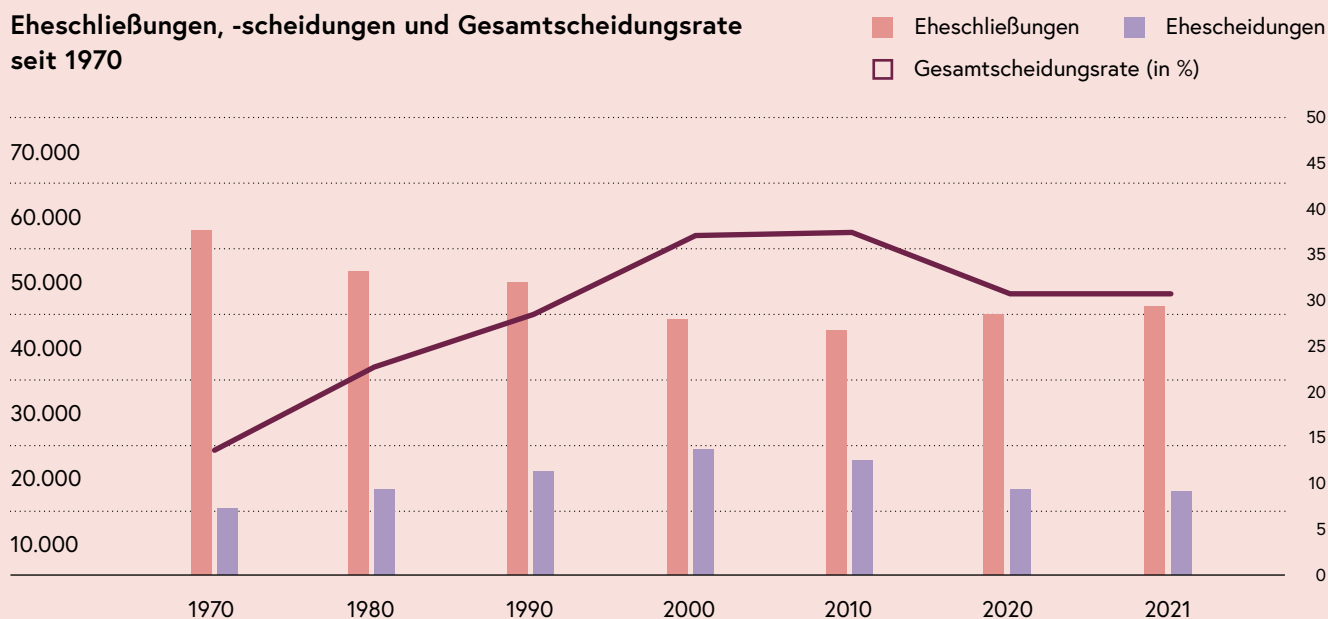
## Demographisches Verhalten/Lebensformen

### Ehe und eingetragene Partnerschaften

Im Jahr 2021 wurden 41.111 Ehen geschlossen (2011: 36.426) und 14.510 Ehen rechtskräftig geschieden (2011: 17.295). Seit 2019 können auch gleichgeschlechtliche Paare heiraten, 632 nahmen dies im Jahr 2021 in Anspruch – davon waren 58,2% Frauen- und 41,8% Männerpaare. Das entspricht 1,5% aller Eheschließungen. Die Gesamtscheidungsrate ist seit 2010 von 43% auf 35,8% im Jahr 2021 gesunken. Das mediane Erstheiratsalter betrug im Jahr 2021 bei den Frauen 31 und bei den Männern 33,1 Jahre. Das mittlere Scheidungsalter der Frauen lag bei 42,5 (2011: 41,1) Jahren und das der Männer bei 45,8 (2011: 43,8) Jahren.



## Eheschließungen, -scheidungen und Gesamtscheidungsrate seit 1970



Für verschiedengeschlechtliche Paare gibt es seit 2019 auch die Möglichkeit eine eingetragene Partnerschaft einzugehen. Im Jahr 2021 wurden insgesamt 1.401 eingetragene Partnerschaften begründet. 1.298 (92,6%) davon waren verschiedengeschlechtlich, 103 (7,4%) waren gleichgeschlechtliche Paare. Unter den gleichgeschlechtlichen Paaren waren 65 Männer- und 38 Frauenpaare. Der geringe Anteil an gleichgeschlechtlichen Paaren erklärt sich durch die seit 2019 für sie mögliche Ehe.

111 eingetragene Partnerschaften wurden rechtskräftig aufgelöst, davon waren 23 (20,7%) verschiedengeschlechtliche Paare und 88 (79,3%) gleichgeschlechtliche Paare. Unter den gleichgeschlechtlichen Paaren waren 35 Männer- und 53 Frauenpaare.

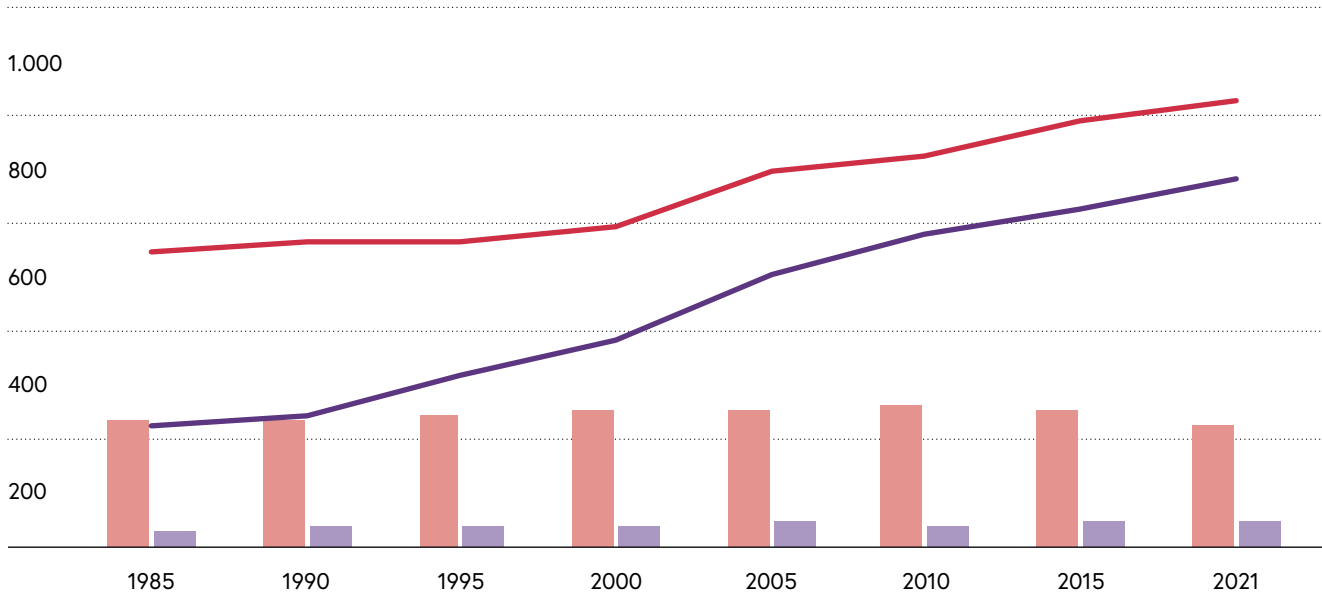
## Haushalte, Familien und Lebensformen

Im Jahr 2021 gab es 4.019.700 Privathaushalte mit einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,19 Personen. Von den 1.525.700 Einpersonenhaushalten waren 54,5% weiblich. Die Lebensformen von Frauen und Männern unterscheiden sich ab dem Alter von 20 Jahren zunehmend. So lebten 57,4% der 20- bis 24-jährigen Töchter im elterlichen Haushalt, im Vergleich zu 68,7% der Söhne gleichen Alters. Bereits 26,8% der 25- bis 29-jährigen Frauen lebten mit Kindern, unter den gleichaltrigen Männern waren es 14,8%. Partnerschaften mit Kindern stellten ab dem 30. Lebensjahr sowohl bei Frauen als auch bei Männern die überwiegende Lebensform dar. Zu einem späteren Zeitpunkt ergaben sich wieder verstärkt geschlechtsspezifische Unterschiede. Speziell Frauen ab 80 lebten häufig alleine, während Männer bis ins hohe Alter hauptsächlich in Partnerschaften lebten. Dies lässt sich durch die höhere Lebenserwartung von Frauen in Verbindung mit Altersunterschieden innerhalb der Beziehung begründen.

Von den insgesamt 2.467.700 Familien im Jahr 2021 waren 71,2% Ehepaare und 17,9% Lebensgemeinschaften sowie rund 9% Mütter und 1,9% Väter in Ein-Eltern-Familien.

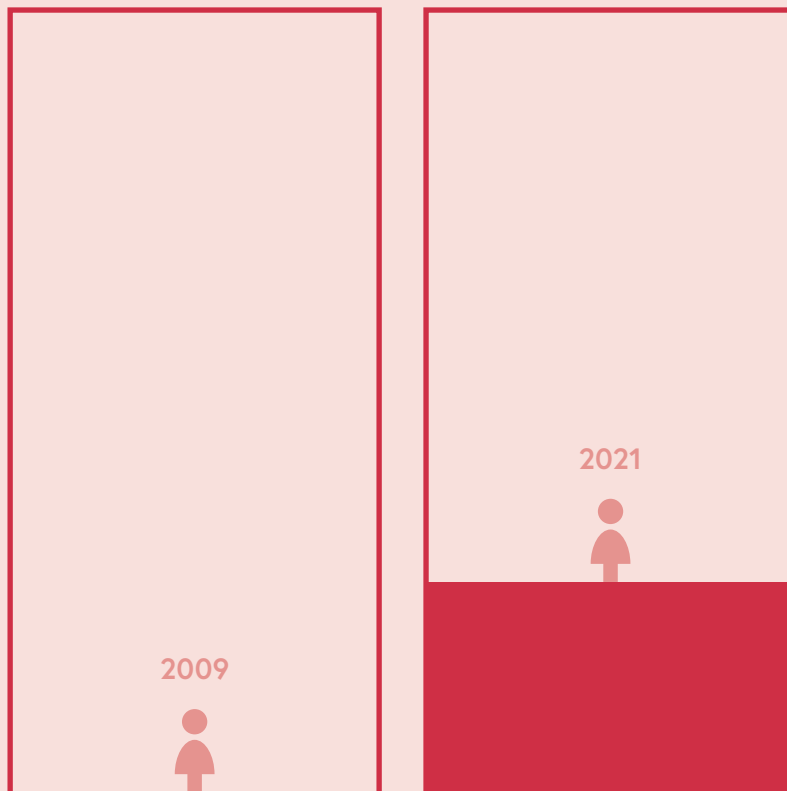
**Einpersonen- und Ein-Eltern-Haushalte nach Geschlecht seit 1985 (in 1.000)**

- Mütter in Ein-Eltern-Haushalten
- Väter in Ein-Eltern-Haushalten
- Weibliche Einpersonenhaushalte
- Männliche Einpersonenhaushalte



# Bildung

Der Frauenanteil bei den Rektorinnen und Rektoren stieg von 2009 bis 2021 von 0% auf 27,3%.

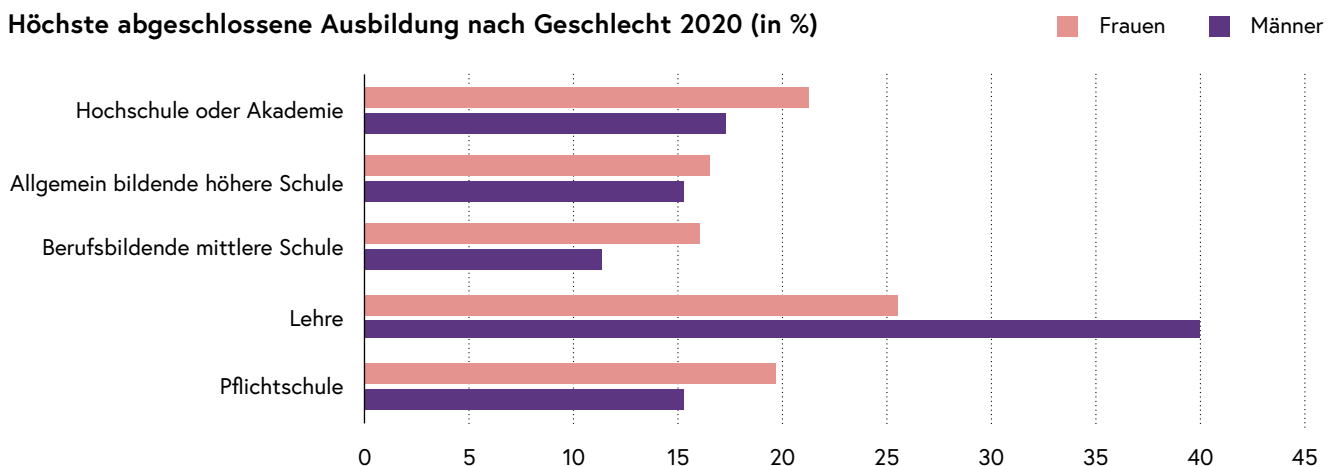


## Bildungsniveau

In den letzten Jahrzehnten haben infolge der Bildungsexpansion und deren Auswirkungen die traditionellen geschlechtsspezifischen Unterschiede im Bildungsniveau abgenommen. Während 1971 noch 70,4% der Frauen zwischen 25 und 64 Jahren über einen Pflichtschulabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung verfügten, so waren es 2020 nur noch 19,6%. Ein Geschlechtsunterschied bleibt allerdings bestehen: bei den Männern zwischen 25 und 64 Jahren hatten 2020 nur 15,4% keine über den Pflichtschulabschluss hinausgehende Ausbildung.

Gleichzeitig verfügten 33,3% der 25 bis 64-jährigen Frauen im Vergleich zu 27,5% der Männer derselben Altersklasse über einen Abschluss einer mittleren oder höheren Schule. Der Anteil der Frauen mit einem Hochschul- oder Akademieabschluss lag mit 21,2% ebenfalls über jenem der Männer von 17,2%.

Höchste abgeschlossene Ausbildung nach Geschlecht 2020 (in %)



Zum Haupttermin 2021 traten 40.272 Maturantinnen und Maturanten zur standardisierten Reifeprüfung an. 37.648 (93,5%) erhielten eine positive Gesamtbeurteilung, wobei die Schülerinnen (94% positive Gesamtbeurteilungen) etwas besser abschnitten als die Schüler (92,8% positive Gesamtbeurteilungen). Insgesamt wurden 57% der zum Haupttermin 2021 erfolgreich bestandenen standardisierten Reifeprüfungen von Frauen und 43% von Männern abgelegt.

Die Ergebnisse der standardisierten Reife- und Diplomprüfung fielen damit im Vergleich zu jenen vor der Corona-Pandemie deutlich besser aus. Im Jahr 2019 lag die Erfolgsquote bei 85,1% und somit um 8,4 Prozentpunkte niedriger. Dieser positive Trend spiegelt sich auch in der Anzahl der negativ abgeschlossenen Reifeprüfungen wieder: Rund 4,3% der Kandidatinnen und Kandidaten waren zum Haupttermin 2021 in mindestens einem Fach

negativ. Im Jahr 2019 waren es mit 12,7% rund dreimal so viele. Die besseren Ergebnisse sind weitgehend auf die geänderten Rahmenbedingungen bei der standardisierten Reife- und Diplomprüfung seit dem Haupttermin 2020 zurückzuführen.

Bei den Lehrabschlüssen entfielen im Jahr 2021 60,7% auf Männer und 39,3% auf Frauen. An den öffentlichen Universitäten wurden im Studienjahr 2020/21 55,8% der ordentlichen Studienabschlüsse von Frauen erworben, an den Fachhochschulen 53,3% von Frauen.

## Kinderbetreuung

Die Kinderbetreuungsquote in Österreich ist in den letzten 10 Jahren signifikant gestiegen. Bei den Dreijährigen stieg sie von 77,6% im Jahr 2009 auf 88% im Jahr 2021. Bei den Vierjährigen wurde eine Steigerung von 93,8% auf 96,2% verzeichnet, bei den Fünfjährigen von 93,3% auf 97,3%. Die Betreuungsquote der Kinder unter drei Jahren lag 2021 bei 29,1% und war damit um 9,4 Prozentpunkte höher als im Jahr 2011.

Das Personal in Kindertagesheimen ist noch immer stark weiblich dominiert. Seit 2010/11 mit 98,3% weiblichem Personal (von 49.313 Angestellten) hat sich der Anteil bis 2021/22 um 1,4 Prozentpunkte auf 96,9% reduziert (von 64.962 Angestellten).

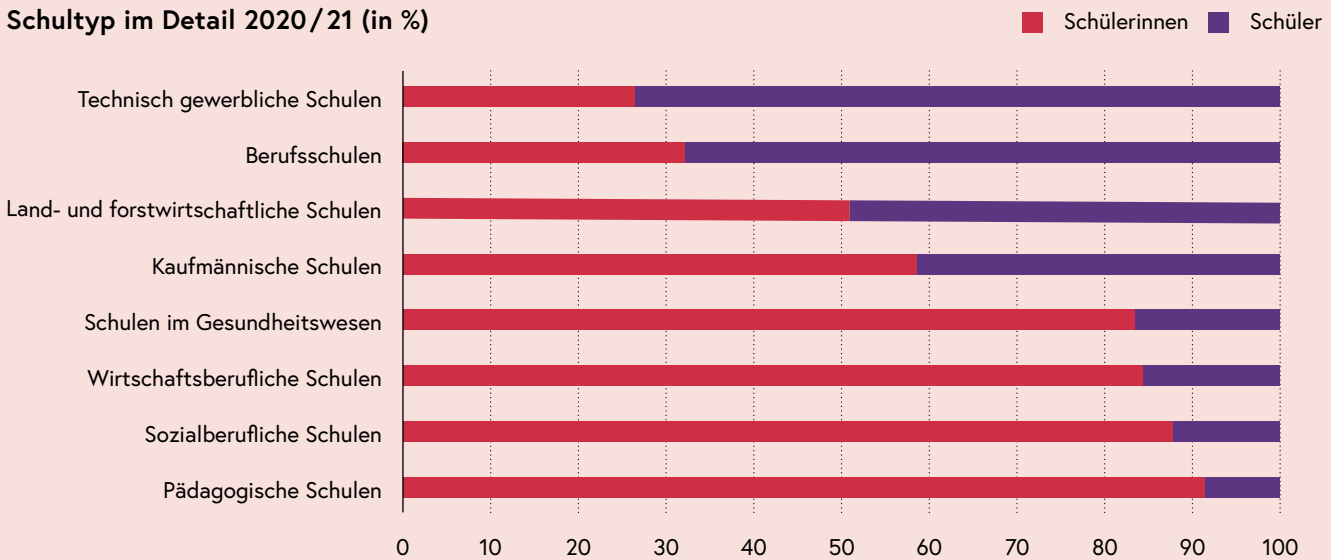
## Schule

### Schülerinnen und Schüler

Im Schuljahr 2020/21 waren insgesamt 1.142.342 Schülerinnen und Schüler eingeschrieben, davon 554.223 (48,5%) Mädchen und 588.119 (51,5%) Buben.

Bereits bei der Betrachtung der Schultypen werden geschlechtsspezifische Unterschiede erkennbar. Der Mädchenanteil überwog weiterhin in der AHS (54,9%) sowie in der BHS (53,3%). Die pädagogischen (91%), sozialberuflichen (86,7%) sowie wirtschaftsberuflichen (84,3%) Schulen wurden im Schuljahr 2020/21 hauptsächlich von Mädchen besucht. Schulen im Gesundheitswesen wurden zu 83,5% von Mädchen besucht. Die Anzahl der männlichen Schüler stieg allerdings in den letzten Jahren vor allem im wirtschaftsberuflichen Bereich an (von 5,6% 1999/00 auf 15,7% 2020/21). Auch bei den kaufmännischen Schulen überwiegt der Mädchenanteil seit Jahren und betrug im Schuljahr 2020/21 57,5%. Bei den technisch gewerblichen Schulen waren mit 73,4% die Buben deutlich überrepräsentiert. Insgesamt wurden Berufsschulen zu rund zwei Drittel (67,6%) von Buben besucht, was daraus resultiert, dass mehr Buben eine Lehre absolvieren. Beim Besuch land- und forstwirtschaftlicher Schulen gab es nur geringe geschlechtsspezifische Unterschiede.

## Schultyp im Detail 2020/21 (in %)



## Lehrpersonal

Im Schuljahr 2020/21 gab es an Österreichs Schulen insgesamt 121.851 Lehrerinnen und Lehrer (exklusive kareziertes Lehrpersonal). Mehr als zwei Drittel (71,9%) des Lehrpersonals waren Frauen (2010/11: 70,5%). In den Volksschulen war der Frauenanteil mit 92% am höchsten. Annähernde Geschlechterparität herrschte im Bereich der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (Frauenanteil: 53,7%). Jedoch war der Frauenanteil zwischen den einzelnen Zweigen des berufsbildenden Schulwesens recht unterschiedlich. So betrug der Frauenanteil des Lehrpersonals an den Schulen für wirtschaftliche Berufe 77,9%, an den technischen und gewerblichen Schulen jedoch nur 28,4%.

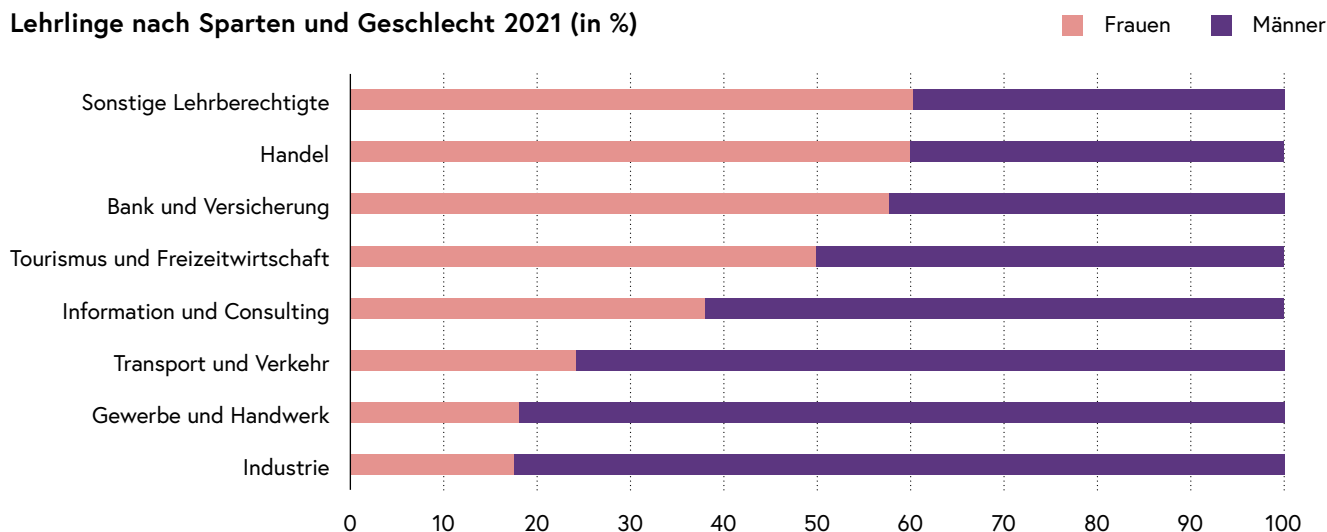
## Lehre

Im Jahr 2021 wurden in Österreich insgesamt 107.593 Lehrlinge ausgebildet, davon 34.720 Frauen und mehr als doppelt so viele Männer (72.873).

Der Frauenanteil überwog insbesondere in der Sparte Handel (60,3%), während der Männeranteil unter anderem in den Sparten Industrie (81,9%), Gewerbe und Handwerk (81,4%) sowie Transport/Verkehr (74,1%) höher war.

Bei den Lehrberufen besteht traditionell eine deutliche geschlechtsspezifische Ungleichverteilung. 2021 waren die Top 3 der häufigsten Lehrberufe bei den Frauen Einzelhandel (21,8%), Bürokauffrau (9,7%) und Friseurin/Stylistin (6,7%), bei den Männern Metalltechnik (12,7%), Elektrotechnik (12,5%) und Kraftfahrzeugtechnik (9,8%). Seit 2011 ist auch der Beruf Metalltechnik unter den Top 10 der von Mädchen gewählten Lehrberufe.

## Lehrlinge nach Sparten und Geschlecht 2021 (in %)



## Studium und nichtuniversitärer Tertiärbereich

Im Wintersemester 2020/21 gingen in Österreich 387.775 Personen einem ordentlichen Studium oder einem Lehrgangs-Studium nach. Davon waren 214.273 Frauen, was einem Anteil von 55,3% entspricht. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil der Studentinnen in nahezu allen Hochschulbereichen erhöht, insgesamt kam es zu einer Steigerung des Frauenanteils um 0,5 Prozentpunkte.

Am höchsten war der Anteil der Studentinnen an den Pädagogischen Hochschulen mit 77,1%. An den Privatuniversitäten waren 60,4% und an Fachhochschulen 51% der Studierenden Frauen, während an den Theologischen Lehranstalten nur 26,1% der Studierenden weiblich waren.

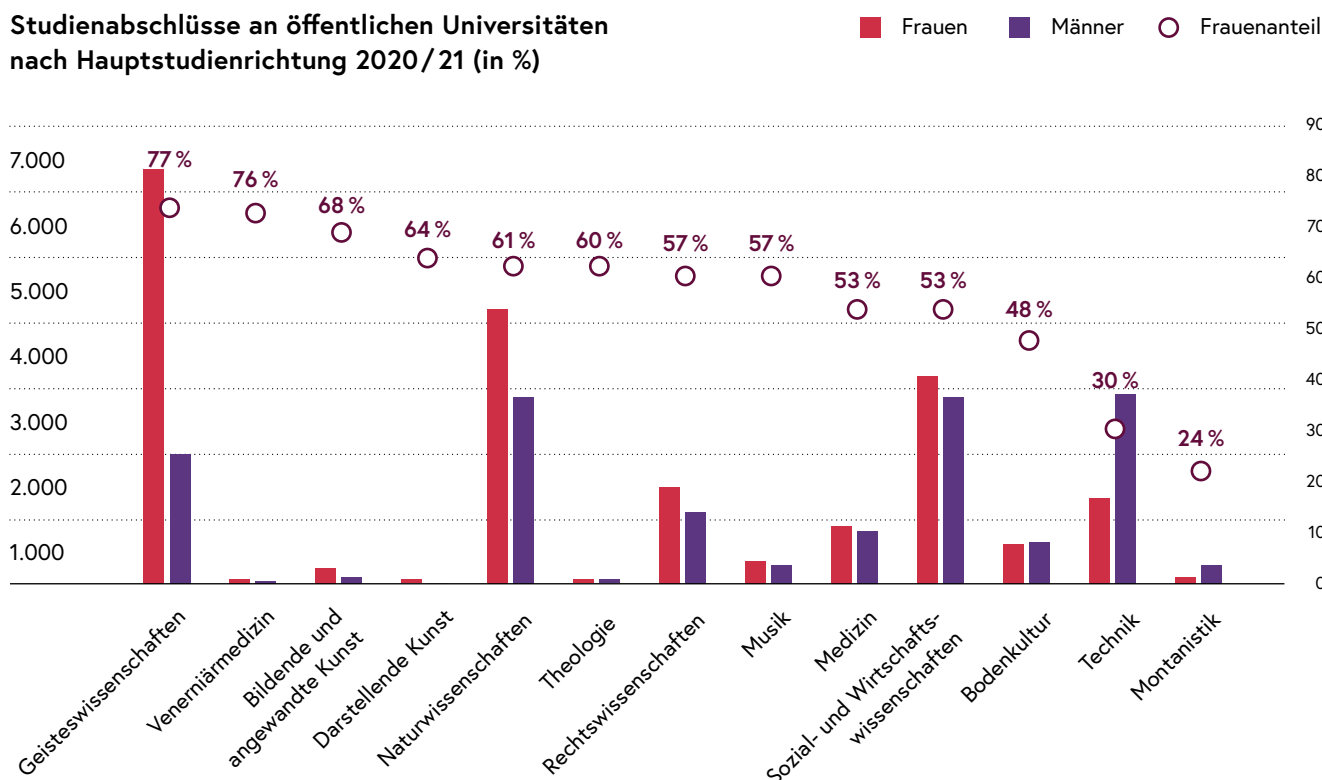
## Universitäten

Im Wintersemester 2020/21 studierten 268.240 Personen ordentlich an den öffentlichen Universitäten, davon 144.618 Frauen (53,9%) und 123.622 Männer (46,1%). Insgesamt wurden 37.359 Studienabschlüsse an den öffentlichen Universitäten erworben, davon 56% von Frauen und 44% von Männern.

Große geschlechtsspezifische Unterschiede bestehen im Hochschulbereich hinsichtlich der Studienwahl. Der Frauenanteil bei den Studienabschlüssen an den öffentlichen Universitäten lag 2020/21 in den meisten Hauptstudienrichtungen über jenem der Männer. Besonders hoch sind die Frauenanteile bei den Studienabschlüssen in den Studienrichtungen der Geisteswissenschaften (76,6%), der Veterinärmedizin (76,1%), und in der bildenden und angewandten Kunst (68%), gefolgt von der darstellenden Kunst (63,6%) und den Naturwissenschaften (61%). Einen Frauenanteil von 50% oder mehr ver-

zeichneten auch die Theologie (60%), die Rechtswissenschaften (57,2%), die Musik (53,8%), die Medizin (53,5%) sowie die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (52,9%). Am ausgewogensten war der Frauen- und Männeranteil im Bereich der Bodenkultur, hier wurden 48,4% der Studienabschlüsse von Frauen erworben. Am wenigsten Studienabschlüsse wurden in den Studienrichtungen Technik (29,6%) und Montanistik (23,7%) von Frauen erworben.

### Studienabschlüsse an öffentlichen Universitäten nach Hauptstudienrichtung 2020/21 (in %)



Von 2011/12 bis 2021/22 konnten an den öffentlichen Universitäten steigende Frauenanteile unter den ordentlichen Studierenden speziell in den Studienrichtungen Medizin (+5,2 Prozentpunkte), Bodenkultur (+5 Prozentpunkte), Technik (+4,8 Prozentpunkte), Rechtswissenschaften (+4,4 Prozentpunkte) sowie Theologie (+4,1 Prozentpunkte) verzeichnet werden. Gleichzeitig reduzierte sich der Anteil in den Naturwissenschaften (0,8 Prozentpunkte) sowie in den Geisteswissenschaften (-0,7 Prozentpunkte).

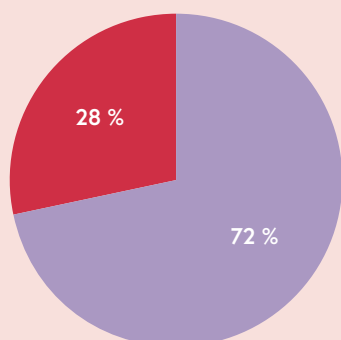
Im Studienjahr 2020/21 waren 43.444 Personen als Lehrpersonal (exklusive Karenzierte) an den öffentlichen Universitäten tätig. Der Frauenanteil betrug 42,4%. Unter den 2.896 Professorinnen und Professoren lag der Frauenanteil bei 27,9%.

Der Frauenanteil bei den Rektorinnen und Rektoren betrug 2021 27,3 % (2010: 31,6 %), bei den Vizerektorinnen und Vizerektoren lag er bei 56,6 % (2010: 40 %). In den Universitätsräten lag der Frauenanteil bei 47,1 %, wobei 36,4 % der Vorsitzenden weiblich waren.

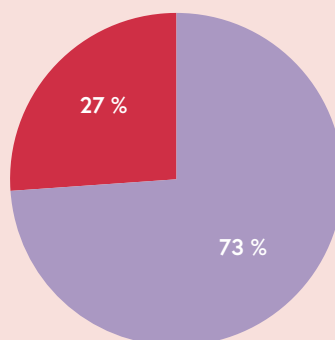


## Lehrpersonal an öffentlichen Universitäten im Studienjahr 2020/21 (in %)

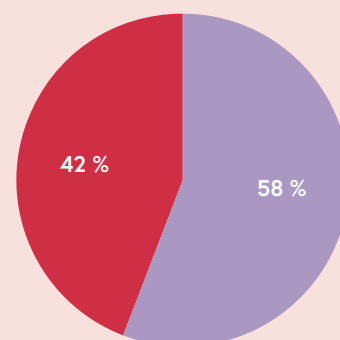
■ Frauen ■ Männer



Professorinnen und Professoren



Rektorinnen und Rektoren



Lehrpersonen an öffentlichen Universitäten

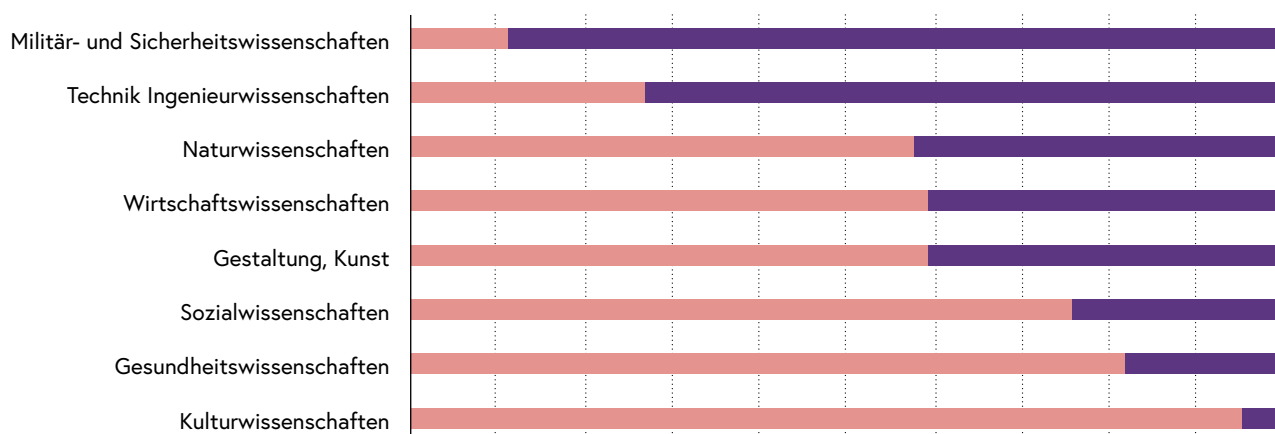
## Fachhochschulen

Im Wintersemester 2020/21 studierten 58.735 Personen ordentlich an Fachhochschulen, davon 30.155 (51,3%) Frauen und 28.580 Männer (48,7%).

Der Frauenanteil in den Studiengängen der Kulturwissenschaft (95%), der Gesundheitswissenschaften (82,3%) sowie der Sozialwissenschaften (75,4%) war überdurchschnittlich hoch, während er in den Militär- und Sicherheitswissenschaften (11,3%) und im Ausbildungsbereich Technik/Ingenieurwissenschaften (26,5%) sehr niedrig war.

## Belegte ordentliche Studien an Fachhochschulen 2020/21 (in %)

■ Frauen ■ Männer

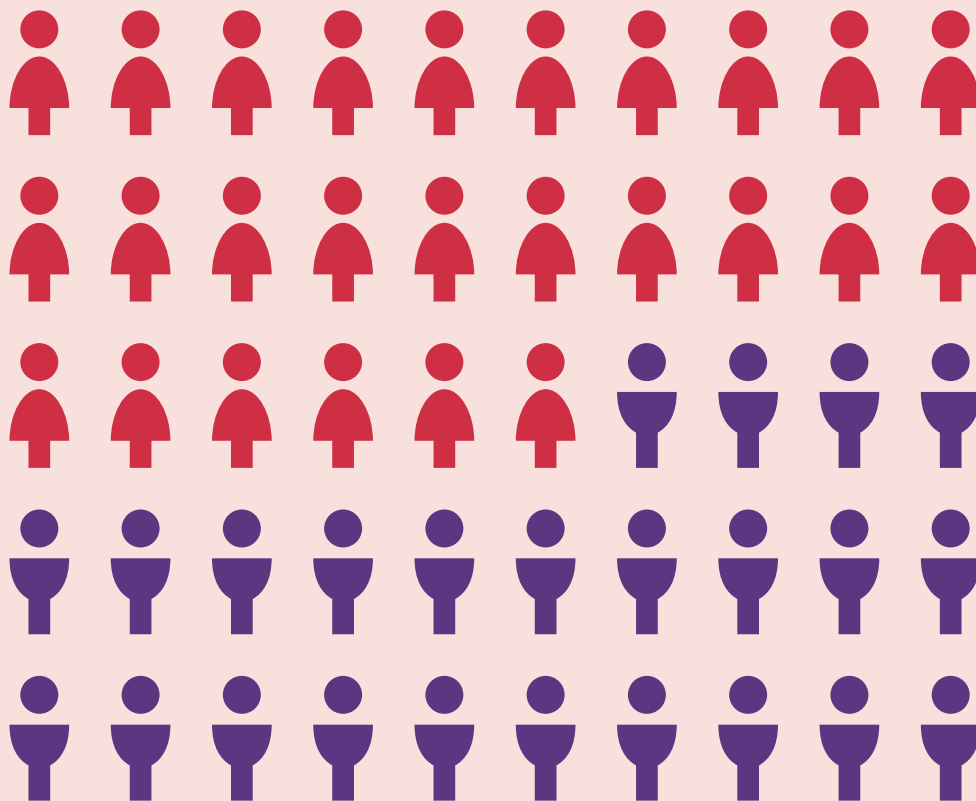


Insgesamt waren im Studienjahr 2020/21 14.865 Personen als Lehrpersonal (exklusive Karenzierte) an den Fachhochschulen tätig. Der Frauenanteil war mit 37,6% deutlich niedriger als jener an den öffentlichen Universitäten.



# Ökonomische Situation

Der Frauenanteil an neugegründeten Einzelunternehmen lag im Jahr 2021 bei 51,9%.



## Erwerbstätigkeit

Frauen haben sowohl beim Bildungsniveau als auch bei der Erwerbsbeteiligung deutlich aufgeholt. Die Zunahme der Frauenerwerbstätigkeit ist jedoch in erster Linie auf einen Anstieg der Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen.

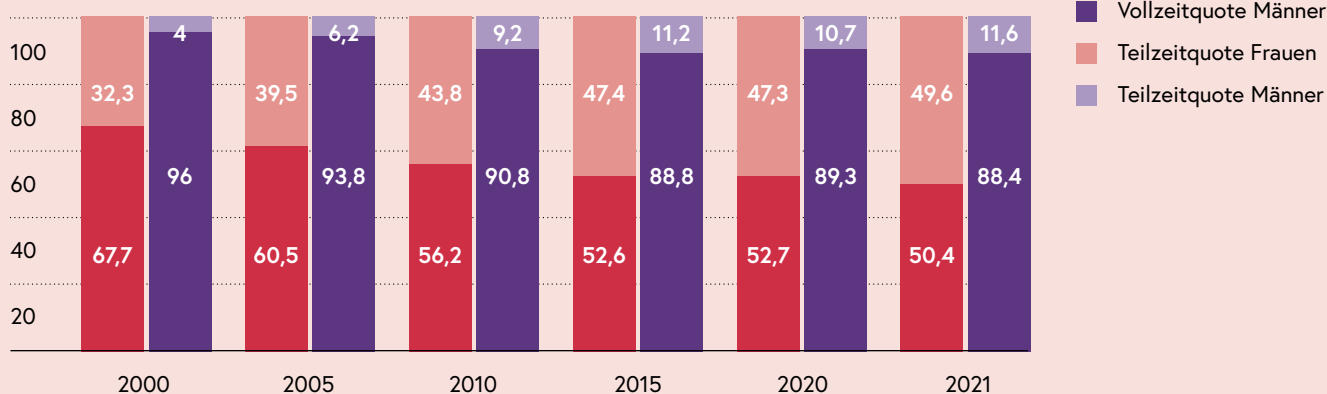
Im Jahresdurchschnitt 2021 betrug die Zahl der Erwerbstätigen in Österreich nach internationaler Definition (Labour Force-Konzept) insgesamt 4.306.000, davon waren 2.017.300 (46,8 %) Frauen und 2.288.800 (53,2 %) Männer. Die Erwerbstätigenquote – der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung – wird üblicherweise für die sogenannte erwerbsfähige Bevölkerung, d.h. für die Altersgruppe der 15- bis 64-Jährigen ausgewiesen. Für diese Altersgruppe betrug diese Quote im Jahr 2021 72,4 %. Unter den Frauen betrug die Erwerbstätigenquote 68,1 %, unter den Männern 76,7 %. Die Erwerbstätigenquote der Frauen stieg seit 2011 um 3,1 Prozentpunkte, jene der Männer um 2,4 Prozentpunkte.

Mit betreuungspflichtigen Kindern unter 15 Jahren im Haushalt unterscheiden sich die Erwerbstätigenquoten maßgeblich. Im Jahr 2021 nahmen 67,2 % der Frauen und 91 % der Männer in dieser Lebenssituation aktiv am Arbeitsmarkt teil. Die Differenz reduzierte sich von 35,7 Prozentpunkten im Jahr 2000 auf 23,8 Prozentpunkte im Jahr 2021. Die Annäherung der Erwerbstätigenquoten ist durch die höhere Erwerbsbeteiligung der Mütter (+8,1 Prozentpunkte seit 2000) bedingt. Bei den Männern mit unter 15-jährigen Kindern zeigt sich ein umgekehrtes Bild, hier reduzierte sich die Erwerbstätigkeit um 3,8 Prozentpunkte im Vergleichszeitraum.

Die Folgen der COVID-19 Pandemie zeigen sich auch bei der Erwerbstätigkeit, denn im Jahr 2021 waren deutlich mehr Haushalte von Erwerbslosigkeit oder geringer Erwerbsintensität betroffen. 7,4 % der unter 64-Jährigen lebten in Haushalten, in denen nur eine geringe Erwerbsintensität erreicht wurde. Im Jahr 2019 lag diese Quote mit 6,1 % niedriger. Deutliche Veränderungen waren bei Ein-Personen-Haushalten erkennbar, da hier eine geringere Erwerbsintensität nicht durch die Erwerbstätigkeit anderer Personen ausgeglichen werden konnte. Bei Männern in Ein-Personen-Haushalten gab es eine Zunahme der geringen Erwerbsintensität von 12,7 % auf 16,9 % (+33 %), bei Frauen von 9,6 % auf 14,6 %, (+52 %). Bei Familien mit nur einer erwachsenen Person (knapp 90 % der Ein-Eltern-Haushalte sind Frauen) kam es zu einer Erhöhung von 17,3 % auf 28,0 % (+62 %).

Während 25,3 % der unselbständig erwerbstätigen Männer in der Herstellung von Waren, 12,7 % im Bauwesen und 11,9 % im Handel arbeiteten, waren Frauen hingegen überwiegend im Dienstleistungssektor, mit den höchsten Anteilen im Gesundheits- und Sozialwesen (18,5 %) sowie im Handel (17,6 %) beschäftigt.

### Vollzeit- / Teilzeitquote nach Geschlecht (in %)



### Voll-/Teilzeiterwerbstätige

Während der Anteil der Vollzeitbeschäftigten an den Erwerbstätigen im Jahr 2000 noch 83,6% betrug, war dieser bis 2021 auf 70,6% zurückgegangen. Die Teilzeitquote betrug im Jahr 2021 29,4%.

55% der Frauen im Vergleich zu 17,1% der Männer waren 2021 atypisch beschäftigt (Teilzeiterwerbstätigkeit, freier Dienstvertrag, Leih- bzw. Zeitarbeitsverhältnis, geringfügige Beschäftigung unter 12h/Woche, Befristung). Ohne Teilzeitbeschäftigung lag der Anteil der atypischen Beschäftigung bei Frauen bei 15% und bei Männern bei 11%.

Teilzeitbeschäftigung war auch im Jahresdurchschnitt 2021 stark weiblich dominiert. 49,6% aller erwerbstätigen Frauen arbeiteten Teilzeit (2010: 43,8%). Der Anteil der erwerbstätigen Männer, die eine Teilzeitbeschäftigung ausübten, lag dagegen bei nur 11,6% (2010: 9,2%). Knapp 80% aller Teilzeitbeschäftigten waren Frauen.

Während Frauen hauptsächlich aufgrund von Betreuungspflichten für Kinder oder pflegebedürftige Erwachsene teilzeitbeschäftigt waren, stand bei Männern die schulische oder berufliche Aus- oder Fortbildung sowie ein mangelnder Wunsch nach Vollzeittätigkeit im Vordergrund.

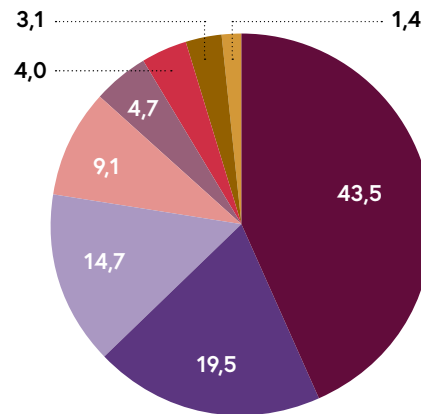
Bei den 25 bis 49-jährigen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren war von 1999 (75,3%) bis 2021 (86%) ein deutlicher Anstieg der Erwerbstätigenquote um 10,7 Prozentpunkte zu verzeichnen. Dieser Anstieg ging mit einem Anstieg der Teilzeitquote bei dieser Bevölkerungsgruppe um 21,5 Prozentpunkte einher (1999: 51,3%; 2021: 72,8%). Bei den 25 bis 49-jährigen Männern mit Kindern unter 15 Jahren kam es im Gegensatz dazu zu einer Reduktion der Erwerbstätigenquote (1999: 95,3%; 2021: 93,7%) in Verbindung mit einer Erhöhung der Teilzeitquote (1999: 2,7%; 2021: 6,8%). Dieses Geschlechtergefälle spiegelte sich auch in der durch die COVID-19 Pandemie bedingte Reduktion der Arbeits-

zeit durch Kurzarbeit wider. So vereinbarten Frauen im Durchschnitt ein geringeres Arbeitszeitausmaß als Männer (38% bzw. 50% der ursprünglichen Wochenarbeitszeit).

In Paarhaushalten in Österreich überwiegt die Haupteinwerbstätigkeit von Männern. Im Jahr 2021 war bei 19,5% der Paare mit Kindern unter 15 Jahren im selben Haushalt ausschließlich der Mann, bei 43,5% der Mann auf Vollzeit- und die Frau auf Teilzeitbasis erwerbstätig. Bei 14,7% waren beide Partner vollzeiterwerbstätig. In 9,1% der Paarhaushalte war einer der Partner, meistens jedoch die Frau, in Elternkarenz. Bei weniger als 10% ist die Frau haupterwerbstätig oder sind beide teilzeiterwerbstätig.

- Mann Vollzeit / Frau Teilzeit
- nur Mann erwerbstätig
- beide Vollzeit
- Mann oder Frau in Elternkarenz
- beide nicht erwerbstätig
- nur Frau erwerbstätig
- beide Teilzeit
- Frau Vollzeit / Mann Teilzeit

**Paare mit Kindern unter 15 Jahren nach Merkmalen der Erwerbstätigkeit 2021 (in %)**



### Selbständig und unselbständig Erwerbstätige

Im Jahresdurchschnitt 2021 waren 3.793.100 (88,1% der Erwerbstätigen) Personen unselbständig erwerbstätig, davon 1.827.200 (48,2%) Frauen und 1.965.900 (51,8%) Männer. Von den 451.700 selbständig Erwerbstätigen (10,5% aller Erwerbstätigen) waren 159.600 (35,3%) Frauen und 292.100 (64,7%) Männer. Die Anzahl der selbständig erwerbstätigen Frauen hat sich seit 2000 um 20,2% (unselbständig +29,6%) erhöht, jene der Männer um 13,2% (unselbständig +9,9%).

Insgesamt 61.200 Personen waren mithelfende Familienangehörige (davon 49,8% Frauen). Mithelfende Familienangehörige sind Personen, die ohne vereinbartes Entgelt im Betrieb eines Familienangehörigen mithelfen.

### Home-Office und Telearbeit

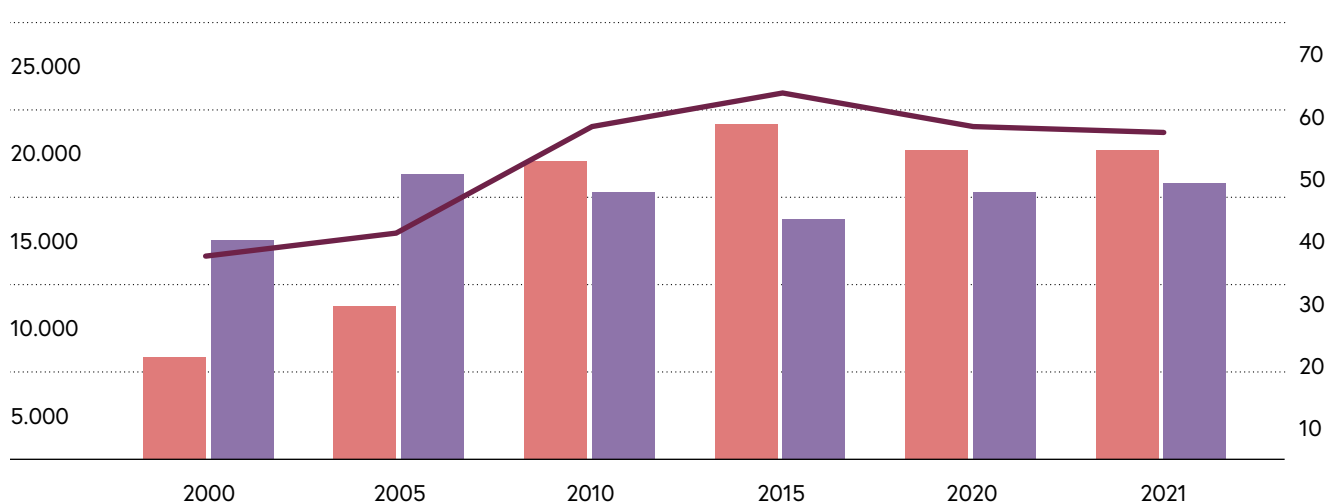
Wegen der COVID-19 Pandemie haben sowohl Frauen als auch Männer im Jahr 2021 vermehrt von zuhause aus gearbeitet. Im Jahresverlauf 2021 konnte jedoch ein Trend zur verstärkten Rückkehr aus dem Home-Office an den Arbeitsplatz beobachtet werden.

Gaben im 1. Quartal 2021 noch 26,6% der Erwerbstätigen an, von zuhause aus zu arbeiten, waren es im 4. Quartal 2021 nur noch 17,7%. 17,3% der Erwerbstätigen übten ihre Tätigkeiten in Form von Telearbeit aus, also mittels PC und/oder Smartphone (4. Quartal 2021). Hierbei zeigten sich kaum geschlechtsspezifische Unterschiede, so leisteten Frauen zu 18% Telearbeit, Männer zu 16,6%. Sowohl bei Frauen als auch bei Männern galt, dass Personen mit höherem Bildungsniveau und höherer berufliche Qualifikation häufiger von zuhause aus arbeiteten.

## Unternehmensneugründungen

Nachdem es durch die COVID-19 Pandemie im Jahr 2020 zu einem Rückgang der Unternehmensneugründungen gekommen war (-0,6% im Vergleich zu 2019), ist die Zahl der Gründungen im Jahr 2021 wieder gestiegen (+4,9% im Vergleich zu 2020). 45,1% der im Jahr 2021 neugegründeten Einzelunternehmen (exkl. Personenbetreuung) wurden von einer Frau gegründet; inkl. Personenbetreuung lag der Frauenanteil bei Unternehmensneugründungen bei 51,9% (2000: 32,5%).

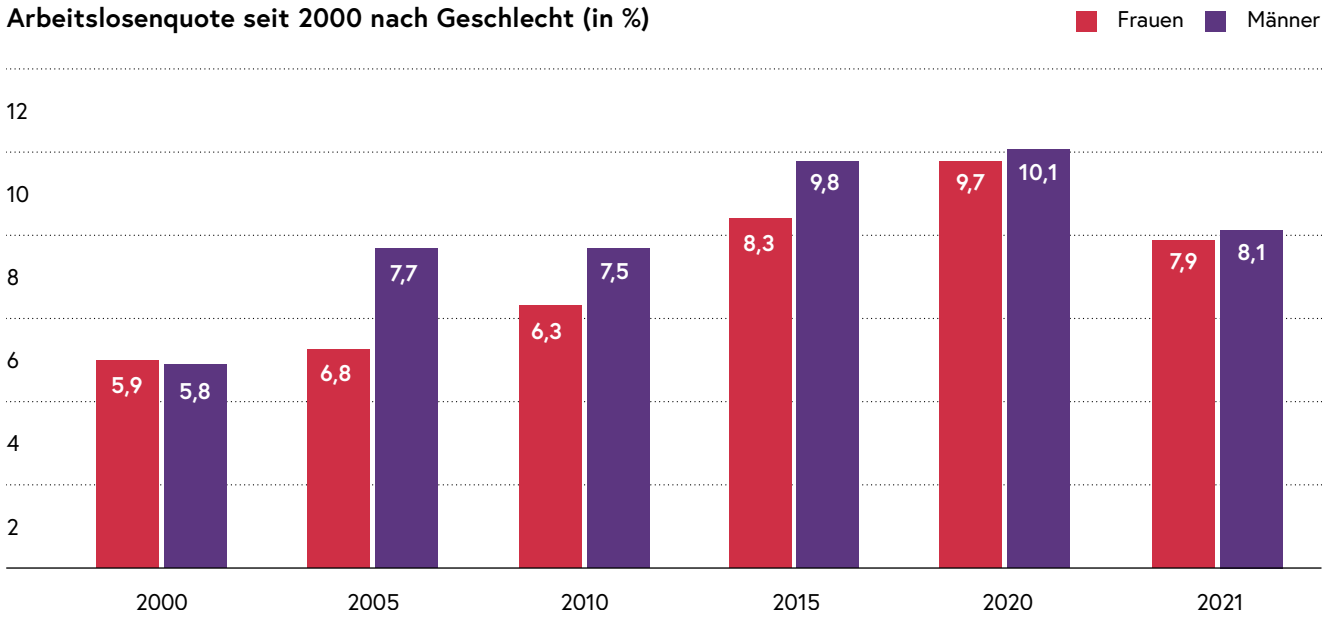
**Neugründungen von Einzelunternehmen nach Geschlecht** ■ Frauen absolut ■ Männer absolut □ Frauen in %



## Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2021 gingen die Zahlen der arbeitslos gemeldeten Frauen und Männern im Vergleich zu 2020, das aufgrund der COVID-19-Pandemie von hohen Anstiegen gekennzeichnet war, zurück. Insgesamt waren im Jahresdurchschnitt 2021 150.909 Frauen arbeitslos gemeldet (18,7% gegenüber dem Vorjahr), bei Männern waren es 180.832 und somit um 19,3% weniger als 2020.

## Arbeitslosenquote seit 2000 nach Geschlecht (in %)



Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) lag bei Frauen im Jahresdurchschnitt 2021 bei 7,9% und damit um 1,8 Prozentpunkte unter 2020. Bei Männern lag die Quote bei 8,1%, der Rückgang gegenüber 2020 fiel jedoch mit 2,0 Prozentpunkten etwas deutlicher aus. Nach internationaler Definition (LFS) betrug die Arbeitslosenquote 6,2% (Frauen 6,1%; Männer 6,3%) und lag somit unter dem EU-Durchschnitt von 7%.

## Einkommen

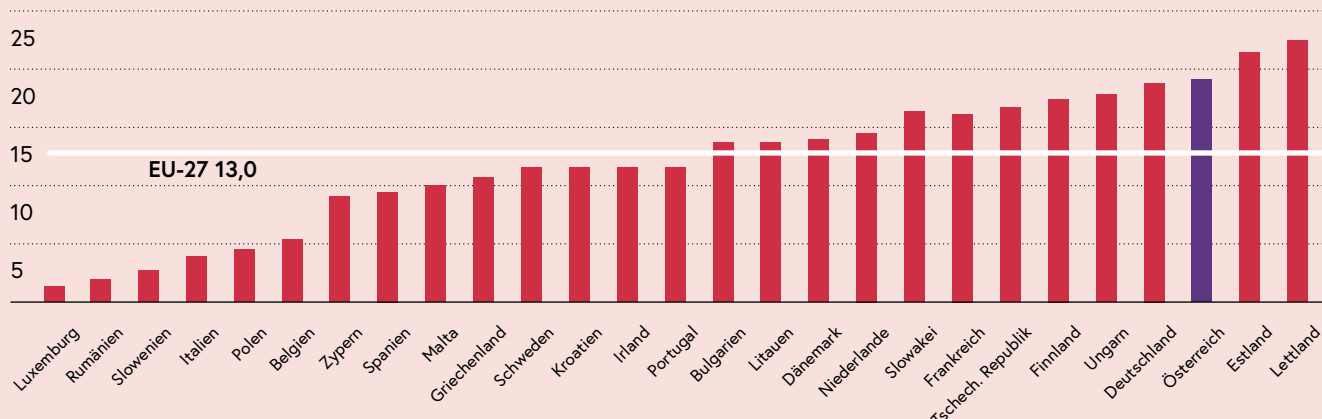
Geschlechtsspezifische Gehaltsunterschiede (Gender Pay Gap), Pensionsunterschiede (Gender Pension Gap) sowie Unterschiede bei Sozialleistungen haben sich in den letzten Jahren zwar reduziert, bestimmen die ökonomische Situation von Frauen und Männern in Österreich aber nach wie vor.

### **Gender Pay Gap: geschlechtsspezifische Unterschiede in den Stundenlöhnen**

Der Gender Pay Gap, d.h. die Differenz der durchschnittlichen Bruttostundenlöhne von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft, ist in Österreich in den letzten zehn Jahren von 24% (2010) auf 18,9% (2020) gesunken. Das bedeutet, dass Frauen pro Stunde durchschnittlich 18,9% weniger Gehalt als Männer erhalten.



## Gender Pay Gap 2020 im EU-Vergleich



Der Gender Pay Gap verringerte sich von 2019 auf 2020 um einen Prozentpunkt und somit doppelt so stark wie im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre (0,5 Prozentpunkte pro Jahr). Die Ursachen dafür liegen in der durch die COVID-19 Pandemie bedingten unterschiedlichen Arbeitsmarktstruktur. Am stärksten von der COVID-19-Krise betroffen war beispielsweise die weiblich dominierte Branche Beherbergung und Gastronomie. Hier gingen aufgrund des niedrigen Lohnniveaus vor allem gering entlohnte Arbeitsplätze zurück, dadurch verblieben verhältnismäßig mehr Frauen mit besseren Verdiensten auf dem Arbeitsmarkt. Gleichzeitig wurden in der Krise in Summe weniger Überstunden geleistet, was Männer stärker betraf als Frauen.

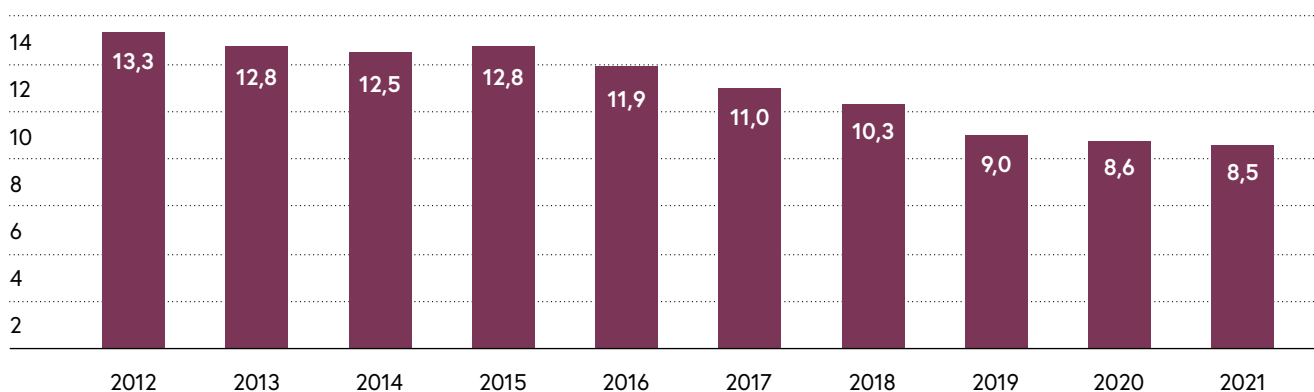
Trotz eines Rückgangs des Gender Pay Gaps liegt Österreich im EU-27-Vergleich weiterhin über dem Durchschnitt von 13%. Österreich zählt somit zu den EU-Mitgliedstaaten mit den größten geschlechtsspezifischen Lohnunterschieden. Nur Lettland (22,3%) und Estland (21,1%) weisen größere Verdienstunterschiede auf. Am geringsten sind die Unterschiede in Luxemburg (0,7%), Rumänien (2,4%), Slowenien (3,1%) und Italien (4,2%).

Eine Analyse der Statistik Austria vom März 2021 auf Basis der Daten zum Gender Pay Gap aus 2018 zeigt, dass nur knapp ein Drittel des gesamten Gender Pay Gap (im Jahr 2018 6,4 Prozentpunkte von insgesamt 20,4%) aufgrund von Merkmalen wie Branche, Beruf, Alter, Dauer der Unternehmenszugehörigkeit und Arbeitszeitausmaß erklärt werden kann. Nur nach Ausbildung betrachtet, müssten Frauen statistisch gesehen bereits mehr verdienen als Männer. Zwei Drittel des gesamten Gender Pay Gap (im Jahr 2018 14 Prozentpunkte von insgesamt 20,4%) können nicht durch statistisch beobachtbare Merkmale erklärt werden.

## Unterschiede in den Jahreseinkommen

Im Bundesdienst hat sich der Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern (mittlere Bruttojahreseinkommen der ganzjährig Vollbeschäftigten) nach einem leichten Anstieg 2015 (12,8%) im Jahr 2021 weiter auf 8,5% verringert. Im Vergleich zu 2018 ist der Einkommensunterschied damit um 1,8 Prozentpunkte gesunken, seit dem Jahr 2012 um 4,8 Prozentpunkte.

Einkommensunterschiede im Bundesdienst im Zeitvergleich (in %)



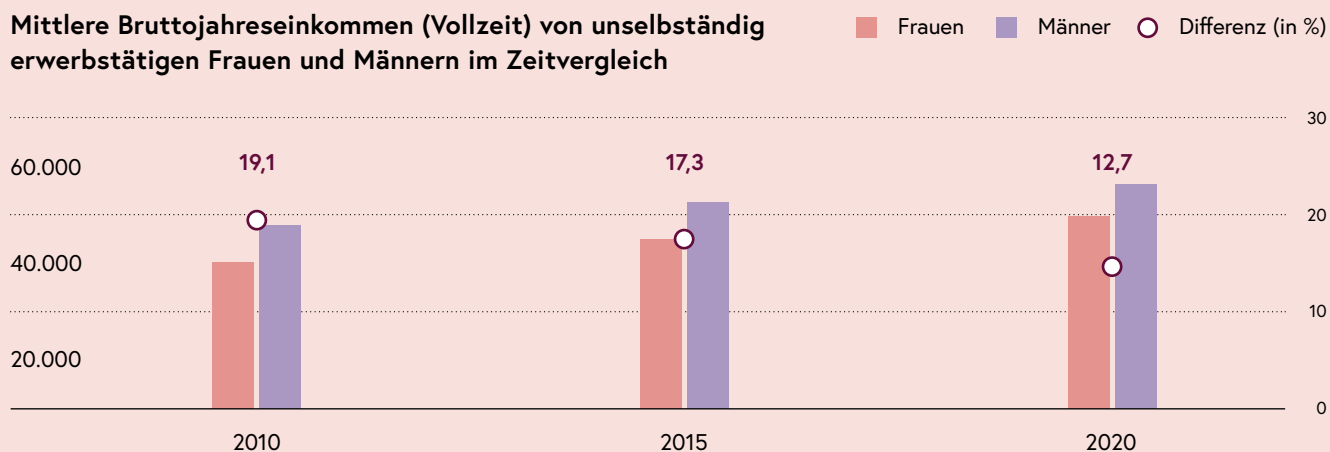
Unselbstständig Erwerbstätige (ohne Lehrlinge) erreichten 2020 ein mittleres Bruttojahreseinkommen von 30.257 Euro (Frauen: 23.390 Euro; Männer: 36.465 Euro). Das mittlere Einkommen von Frauen lag um 35,9% unter dem mittleren Männereinkommen, wobei ein Teil der Einkommensdifferenz sich auf den hohen Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen zurückführen lässt. Seit 2010 hat sich die geschlechtsspezifische Differenz der Jahreseinkommen um 3,8 Prozentpunkte reduziert.

Bei den ganzjährig Vollzeitbeschäftigten lag der Median der Bruttojahreseinkommen der Frauen im Jahr 2020 um 12,7% unter dem mittleren Männereinkommen. Hier belief sich das mittlere Bruttojahreseinkommen auf 44.395 Euro (Frauen: 40.415 Euro; Männer: 46.292 Euro). Seit 2010 reduzierte sich der Unterschied der Jahreseinkommen der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten um 6,4 Prozentpunkte.

Im Bereich der ausschließlich Selbstständigen betragen die mittleren Jahreseinkünfte (vor Steuern) 2019 insgesamt 13.646 Euro (+2% gegenüber dem Vorjahr). Frauen erzielten 8.689 Euro und Männer 18.869 Euro.

Lehrlinge bezogen 2020 ein mittleres Bruttojahreseinkommen von durchschnittlich 11.325 Euro (Frauen: 10.501 Euro; Männer: 11.829 Euro). Damit liegt der geschlechtsspezifische Unterschied bei 11,2%. Gegenüber 2010 reduzierte sich dieser Unterschied um 7,2 Prozentpunkte.

## Mittlere Bruttojahreseinkommen (Vollzeit) von unselbständig erwerbstätigen Frauen und Männern im Zeitvergleich



Die mittleren Bruttojahreseinkommen der rund 2,1 Millionen Pensionistinnen und Pensionisten mit Wohnsitz in Österreich waren 2020 um 3,1% höher als im Vorjahr und betragen brutto 22.618 Euro (Frauen: 17.930 Euro; Männer: 28.769 Euro). Somit waren jene der Frauen um 37,7% niedriger als die der Männer. Seit 2010 reduzierte sich dieser geschlechtsspezifische Unterschied um 4,7 Prozentpunkte. Die niedrigere Pensionshöhe von Frauen ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass sie im Schnitt niedrigere Erwerbseinkommen erzielen und ihre Versicherungsverläufe vor allem durch Kindererziehung Lücken aufweisen.

Im Jahr 2021 (Dezember; Jahresergebnisse) bezogen rund eine Million Frauen und rund 780.000 Männer eine Alterspension. Unter diesen erhielten Frauen eine durchschnittliche Alterspension von 1.160 Euro im Monat und Männer 1.858 Euro im Monat. Damit erhielten Frauen eine um 38,1% geringere Alterspension als Männer. Gegenüber 2020 ging dieser Gender Pension Gap um 0,2 Prozentpunkte zurück.

Der Frauenanteil bei den insgesamt 198.378 Beziehenden von Ausgleichszulagen betrug 67,3% im Jahr 2020. Von den rund 103.000 Personen, die eine Ausgleichszulage zur Alterspension erhielten, waren 64,2% Frauen. Ausgleichszulagen werden gewährt, wenn das monatliche Nettoeinkommen der pensionierten Person unter dem Ausgleichszulagenrichtsatz liegt.

Private Haushalte verfügten im Jahr 2021 über ein mittleres Haushaltseinkommen von 39.988 Euro netto pro Jahr. Um Haushalte unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung vergleichbar zu machen, wird das gewichtete äquivalisierte Nettohaushaltseinkommen berechnet. Im Jahr 2021 betrug das mittlere Jahresäquivalenzeinkommen aller Haushalte 27.428 Euro. Hier hatten das höchste Einkommen Personen in Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder (33.047 Euro). Mit dem niedrigsten Einkommen mussten hingegen überwiegend weibliche Ein-Eltern-Haushalte (19.349 Euro) auskommen sowie Mehrpersonenhaushalte mit mindestens drei Kindern (21.659 Euro) und alleinlebende Frauen mit Pension (22.374 Euro).

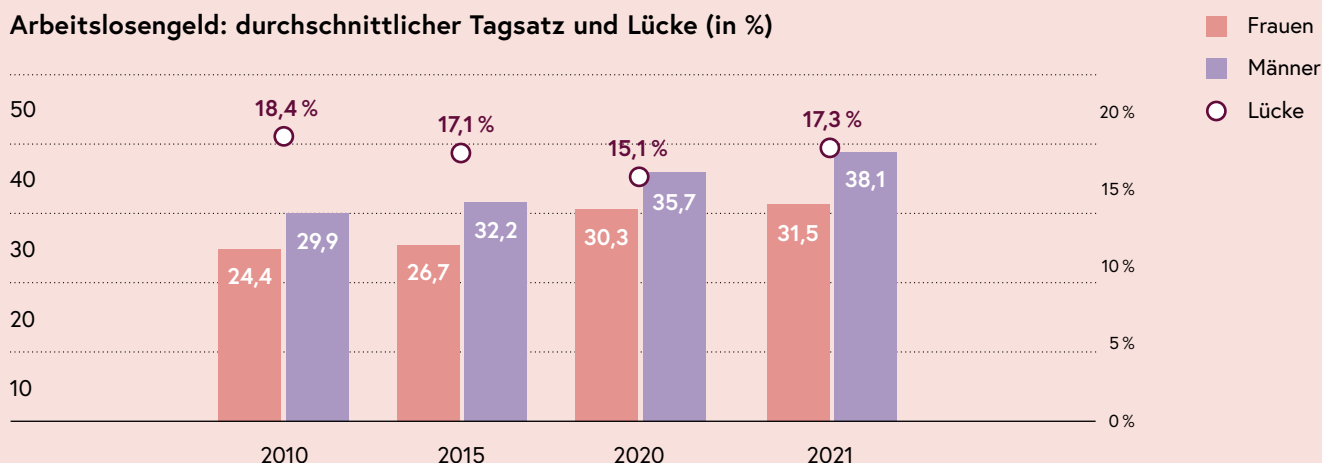
## Bundespflegegeld

Im Jahr 2021 bezogen durchschnittlich 465.814 Personen ein Bundespflegegeld (-0,3% gegenüber dem Vorjahr), davon 62,4% Frauen und 37,6% Männer. Die durchschnittliche Höhe des Pflegegeldes ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,4 Prozentpunkte angestiegen und betrug 490 Euro pro Monat.

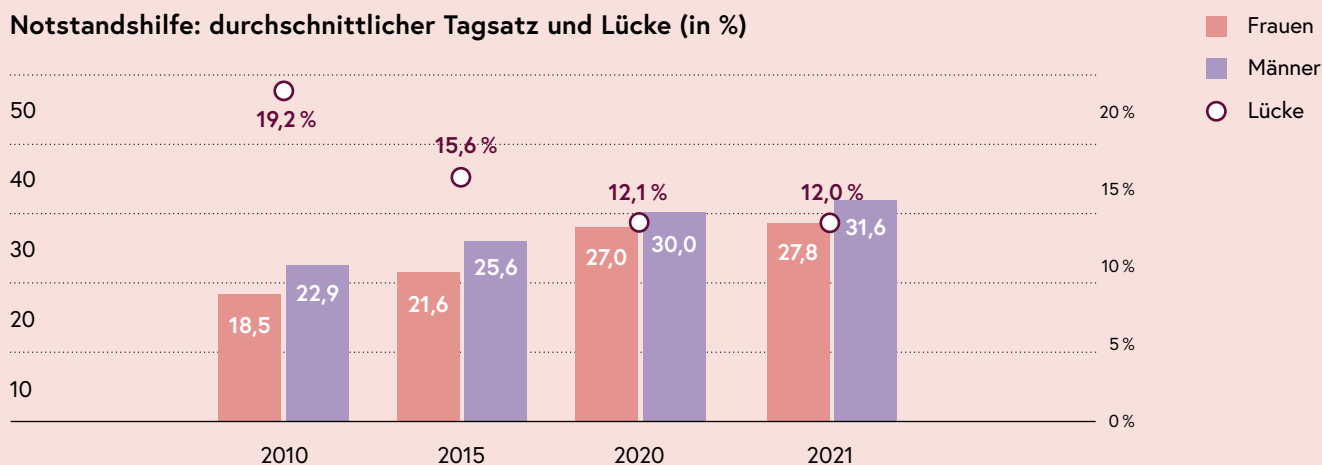
## Arbeitslosenleistungen

Im Jahresdurchschnitt 2021 bezogen insgesamt 118.073 Personen Arbeitslosengeld, darunter 44,3% Frauen und 55,7% Männer. Unter den 176.177 Beziehenden von Notstandshilfe waren 2021 45,1% Frauen und 54,9% Männer. Aufgrund der geringeren Erwerbseinkommen der Frauen lagen auch die durchschnittlichen Tagsätze von Arbeitslosengeld und Notstandshilfe im Jahr 2021 um 17,3% bzw. 12,0% unter jenen der Männer. Gegenüber 2010 reduzierte sich die geschlechtsspezifische Lücke, stieg jedoch im Vergleich zu 2020 beim Arbeitslosengeld um 2,2 Prozentpunkte an.

Arbeitslosengeld: durchschnittlicher Tagsatz und Lücke (in %)



Notstandshilfe: durchschnittlicher Tagsatz und Lücke (in %)



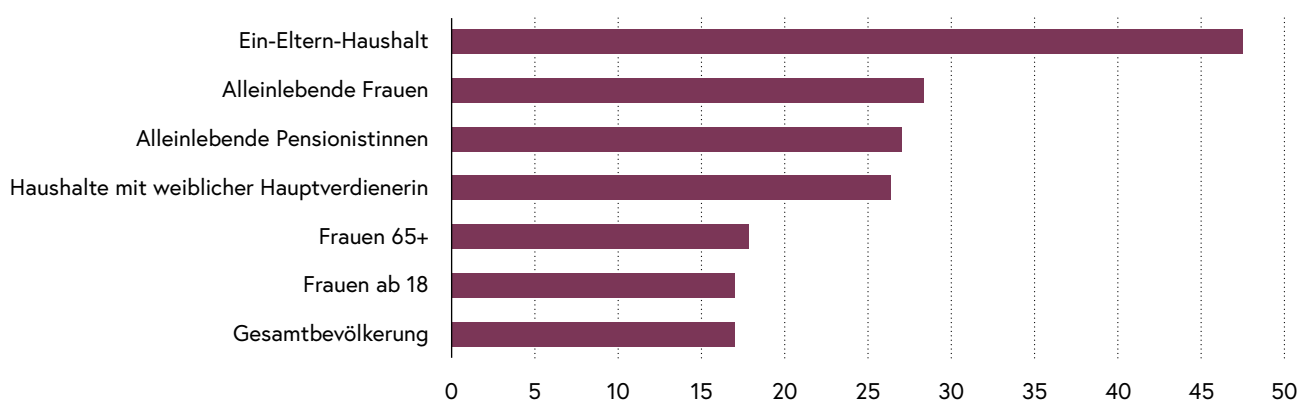
## Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung

Nach Definition der Europa 2020-Strategie galten in Österreich im Jahr 2021 insgesamt 1.519.000 Menschen (1.169.000 ab 18 Jahren, davon 55,8% Frauen und 44,2% Männer) als armuts- oder ausgrenzungsgefährdet<sup>4</sup>, das entsprach 17,3% der Personen in Privathaushalten (2009: 19,1%). Frauen waren mit 18,1% häufiger betroffen als Männer mit 16,4%.

Bei den Frauen war die Quote mit 21% zwischen 18 und 34 Jahren sowie mit 18% ab 65 Jahren am höchsten. Mit 18% war bei den 18- bis 34-jährigen Männern die Quote ebenso am höchsten, allerdings mit 13% bei den 50- bis 64-Jährigen und 11% bei den über 65-Jährigen um einiges geringer als in denselben Altersgruppen der Frauen. Ein-Eltern-Haushalte, davon sind knapp 90% Frauen, haben mit 47% ein besonders hohes Armuts- und Ausgrenzungsrisiko. Auch alleinlebende Pensionistinnen haben mit 26% ein deutlich höheres Risiko als alleinlebende Pensionisten (16%); Haushalte mit weiblicher Hauptverdienerin sind mit 25% ebenfalls überdurchschnittlich oft armuts- und ausgrenzungsgefährdet (Haushalte mit Hauptverdiener: 14%).

Die Armutsgefährdungsschwelle lag im Jahr 2021 bei 16.457 Euro für einen Einpersonenhaushalt, das sind rund 1.371 Euro pro Monat (12x jährlich). Insgesamt lag die Armutsgefährdungsquote bei 14,7%, und somit nur moderat höher als im Vorjahr (2020: 13,9%). Dass die sozialen Krisenfolgen der COVID-19 Pandemie in Österreich weitgehend eingedämmt werden konnten, ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass Sozialleistungen für mehr Haushalte zu einer bedeutsamen Einkommensquelle geworden sind. Ohne Sozialleistungen wären im Jahr 2021 26,3% der Bevölkerung in Österreich armutsgefährdet gewesen. Für Frauen war die Armutsgefährdung mit 14% geringfügig höher als für Männer mit 13%. Auch Frauen ab 65 Jahren (18%), alleinlebende Pensionistinnen (26%) und Ein-Eltern-Haushalte (36%) haben überdurchschnittlich hohe Armutsrisiken.

### Armuts und Ausgrenzungsgefährdung 2021 (in %)



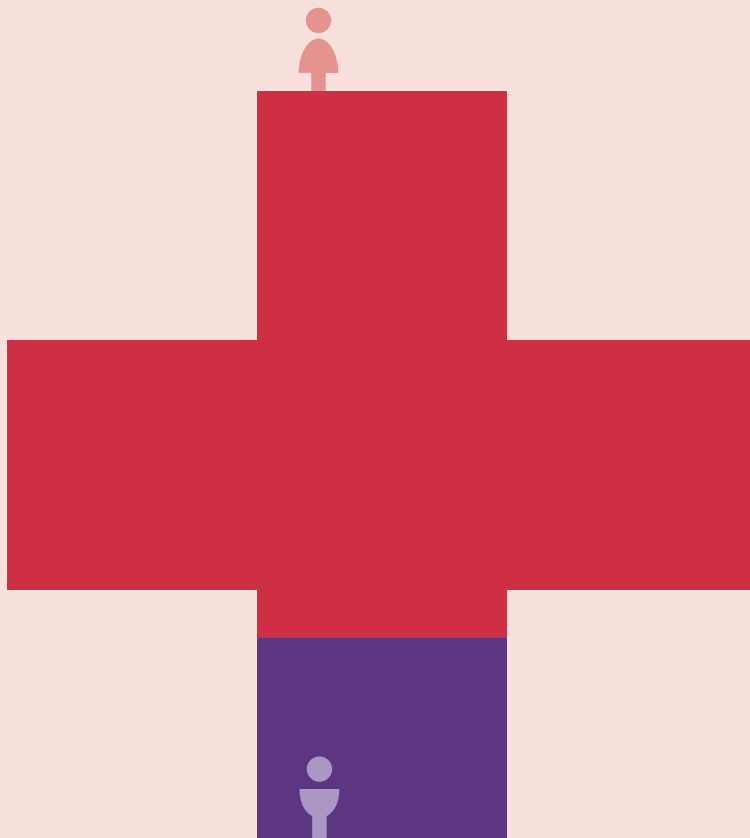
4 Als armuts- oder ausgrenzungsgefährdet gelten Personen, die von mindestens einem der drei Merkmale (armutsgefährdet, d.h. geringes Einkommen; in Haushalten mit keiner oder sehr niedriger Erwerbstätigkeit; erheblich materiell oder sozial depriviert, d.h. alltägliche Ausgaben sind nicht leistbar) betroffen sind.

Im Jahr 2021 waren 160.000 Personen oder 1,8% der Bevölkerung in Österreich erheblich materiell und sozial benachteiligt, da sie sich mehrere grundlegende Ausgaben zur Sicherung des Mindestlebensstandards (nach EU-Definition) nicht leisten konnten. Trotz des Rückgangs der Wirtschaftsleistung und der Beschäftigung im Jahr 2021 durch die COVID-19 Pandemie ist diese Zahl im Vergleich zum Jahr 2020 (3%) gesunken. Dies ist insbesondere auf die Ausweitung staatlicher Sozialleistungen zurückzuführen, welche für Haushalte mit niedrigen Einkommen einen höheren Stellenwert haben: Im Jahr 2021 generierten Personen mit niedrigem Einkommen (2021: weniger als 16.457 Euro pro Jahr) 43% ihres Einkommens aus Sozialleistungen, für Personen mit mittlerem Einkommen (2021: 16.457 bis 49.370 Euro pro Jahr) machten Sozialleistungen im Vergleich 13% des Einkommens aus.

297.000 Menschen galten im Jahr 2021 als Working Poor, d. h. sie waren armutsgefährdete Personen im Erwerbsalter (18 bis 64 Jahre), die im Verlauf des Einkommensreferenzjahres länger als sechs Monate Vollzeit oder Teilzeit erwerbstätig waren. Das entsprach 7,6% der Erwerbstätigen im Erwerbsalter (2010: 7,5%). Bei den Frauen hat sich die Quote seit 2010 von 6,9% auf 6,5% im Jahr 2021 nur gering verändert, bei den Männern erhöhte sie sich von 7,9% auf 8,5% im Vergleichszeitraum.

# Gesundheit

81,4% des nichtärztlichen  
Gesundheitspersonals sind Frauen.

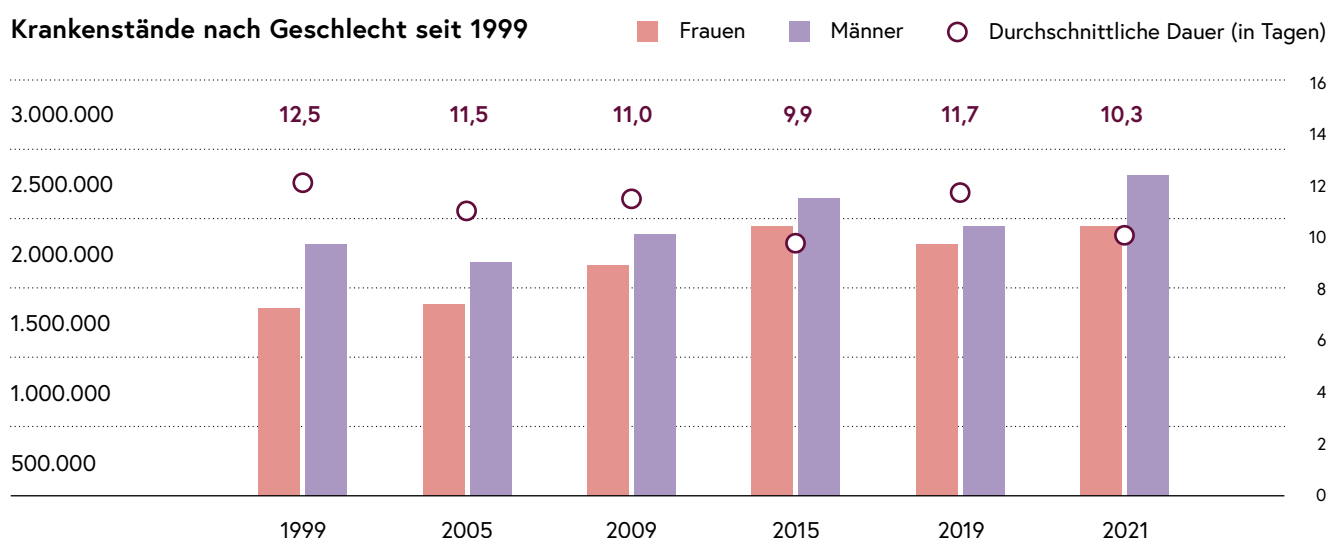


## Gesundheitszustand

Der prozentuelle Anteil der in (subjektiv) gutem Gesundheitszustand verbrachten Lebenszeit an der gesamten Lebenserwartung stieg bei den Frauen zwischen 1978 und 2019 von 69,9% auf 77%, bei den Männern von 76,5% auf 79,5%.

Parallel dazu ist die Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen im vergangenen Jahrzehnt nahezu kontinuierlich gestiegen. Im Jahr 2021 wurden österreichweit insgesamt 1.119.407 Vorsorgeuntersuchungen (2010: 854.413) durchgeführt, davon 54,3% bei Frauen und 45,7% bei Männern.

Gleichzeitig haben auch die Krankenstandsfälle von 3.765.575 im Jahr 2011 (Frauen: 47,1%; Männer: 52,9%) auf 4.197.542 im Jahr 2021 (Frauen: 46,9%; Männer: 53,1%) zugenommen. Jedoch hat sich die durchschnittliche Krankenstandsdauer von 10,6 auf 10,3 Kalendertage reduziert.



## Gesundheitsdeterminanten

Während der Anteil der täglich rauchenden Männer seit 1972 von 38,7% auf 23,7% sank, zeigte sich bei den Frauen bis 2014 eine gegenteilige Entwicklung, nämlich eine Steigerung von 9,8% auf 22,2%. Seit 2014 hat sich dies jedoch wieder gedreht, 2019 betrug der Anteil der täglich rauchenden Frauen 17,9%.

Im Jahr 2019 waren 34,5% der Personen ab 15 Jahren von Übergewicht betroffen, weitere 16,6% wiesen eine Adipositas auf. Bei Männern trat Übergewicht häufiger auf als bei Frauen (41,4% bzw. 27,9%). Bei Adipositas waren die Geschlechtsunterschiede geringer



(Männer: 18,1%; Frauen: 15,2%). Sowohl Übergewicht als auch Adipositas finden sich eher bei den höheren Altersgruppen. So war der Anteil an Übergewichtigen bei den Frauen ab 75 Jahren mit 39,6% und bei den Männern ab 60 Jahren mit rund 50% am höchsten. Bei den 15- bis 29-Jährigen waren 16,1% der Frauen und 26,9% der Männer übergewichtig.

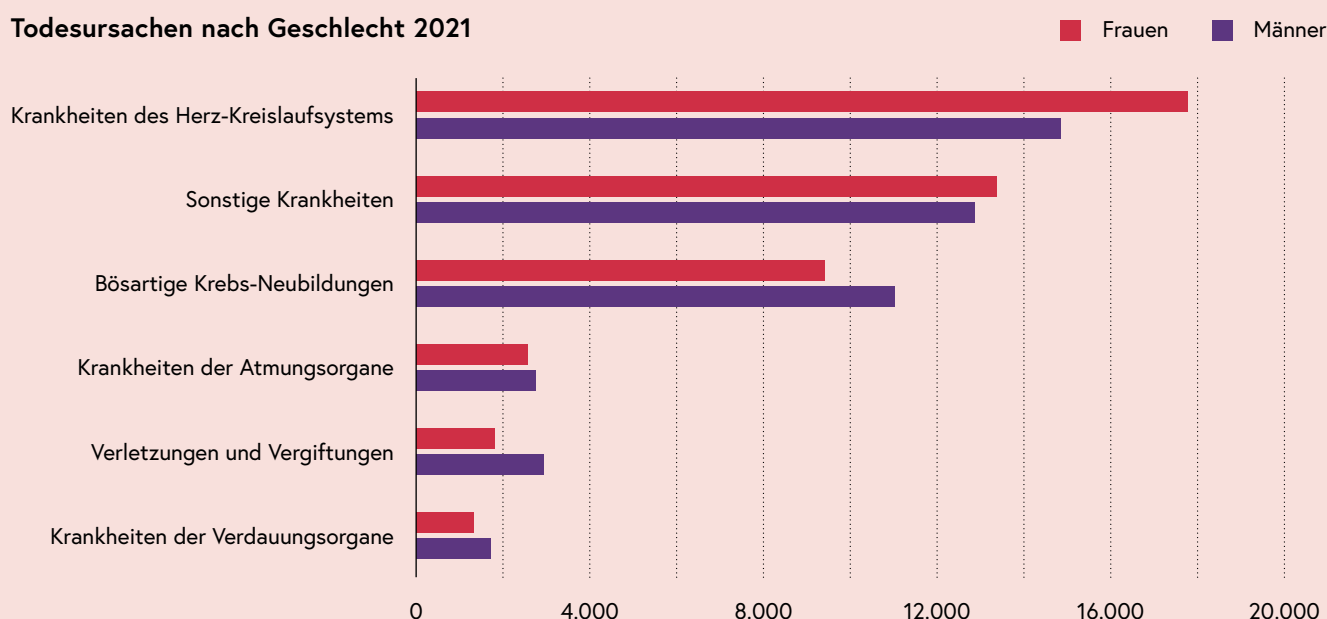
## Krebserkrankungen

Zu Jahresbeginn 2020 lebten in Österreich 375.749 Personen mit einer Krebsdiagnose, davon waren 52,2% Frauen und 47,8% Männer. Die Anzahl der mit Krebs lebenden Personen (Krebsprävalenz) steigt seit Jahren kontinuierlich an. Von 2009 bis 2019 stieg die Krebsprävalenz um rund 29% (bei den Frauen um 28%, bei den Männern um 31%) an. Dieser Anstieg ist vor allem dadurch bedingt, dass es aufgrund der demographischen Alterung sowie steigender Lebenserwartung der Bevölkerung immer mehr Personen in höherem Lebensalter gibt und die Wahrscheinlichkeit an Krebs zu erkranken, mit steigendem Lebensalter zunimmt.

Für das Jahr 2019 wurden 41.775 Neuerkrankungen verzeichnet, davon 22.614 (54,1%) bei Männern und 19.161 (45,9%) bei Frauen. Die häufigsten Diagnosen waren bösartige Tumore der Brust bei Frauen (29,7%) und der Prostata bei Männern (26,7%), gefolgt von bösartigen Tumoren der Lunge (10,8% bei Frauen bzw. 12,2% bei Männern) und des Dickdarms bzw. Enddarms (10% bei Frauen bzw. 11,2% bei Männern).

Insgesamt endete im Jahr 2019 bei 20.337 Personen eine Krebserkrankung tödlich, davon waren 46,3% Frauen und 53,7% Männer. Damit waren im Jahr 2019 knapp ein Viertel der jährlichen Todesfälle auf Krebserkrankungen zurückzuführen.

### Todesursachen nach Geschlecht 2021



## Todesursachen

Im Jahr 2021 starben in Österreich insgesamt 91.962 Personen, davon 49,97% Frauen und 50,03% Männer.

Aufgrund der kontinuierlich steigenden Lebenserwartung sterben sowohl Frauen als auch Männer vermehrt an Krankheiten, die im Alter häufiger vorkommen. Mehr als die Hälfte der Sterbefälle waren im Jahr 2021 auf die zwei häufigsten Todesursachengruppen Herz-Kreislauf-Krankheiten (34,1%) und Krebs (22,5%) zurückzuführen. Der Anteil der an COVID-19 verstorbenen Personen betrug 8,6%.

## Personal in Gesundheitsberufen

Der Pflegebereich ist nach wie vor weiblich dominiert. Von insgesamt 96.644 Personen im nichtärztlichen Gesundheitspersonal waren im Jahr 2021 78.633 (81,4%) Frauen und 18.011 (18,6%) Männer. Dazu gehören beispielsweise allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege, physiotherapeutischer Dienst, Pflegeassistenz und Hebammen. Im Gegensatz dazu betrug bei den 48.705 berufsausübenden Ärztinnen und Ärzten der Frauenanteil 48,9%.

## Führungspositionen im Gesundheitswesen

Obwohl der Frauenanteil in der Medizin steigt, finden sich nur wenige Frauen in Führungspositionen in Kliniken und Forschung. Zu Jahresende 2021 waren 16% aller Primarärztinnen und Primärärzte in Österreich Frauen.<sup>5</sup> Die meisten Primarärztinnen gab es in Niederösterreich und Kärnten mit 23% bzw. 22%. Am niedrigsten war der Frauenanteil in Vorarlberg und der Steiermark mit jeweils 6%.

An den Medizinischen Universitäten Wien, Graz und Innsbruck waren zu Jahresbeginn 2021 von insgesamt 1.345 Professuren und Äquivalenten 398 weiblich besetzt (29,6%). Die Frauenquote sinkt im Verlauf der universitären Karrierestufen.

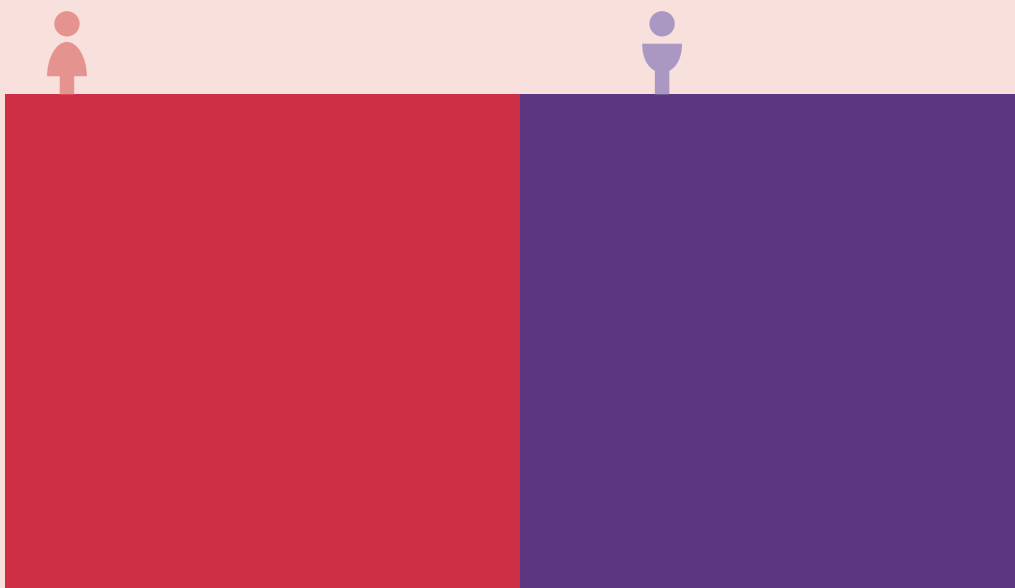
Bei den Apotheken fand sich ein umgekehrtes Bild. Im Jahr 2021 wurde mehr als die Hälfte aller Apotheken von einer Frau geführt. Gleichzeitig waren aber auch 86,7% aller in Österreich angestellten Apothekerinnen und Apotheker weiblich.

---

5 Die Daten zum Frauenanteil unter den Primarärztinnen und Primärärzten im Jahr 2021 waren zum Stichtag, 30. September 2022, nicht öffentlich zugänglich und wurden auf Anfrage am 4. November 2022 von der österreichischen Ärztekammer übermittelt.

# Repräsentation und Partizipation

Die Bundes-Frauenquote in staatlichen  
und staatsnahen Unternehmen steigt.  
2021 waren 50,5% der vom Bund entsandten  
Aufsichtsratsmitglieder Frauen.



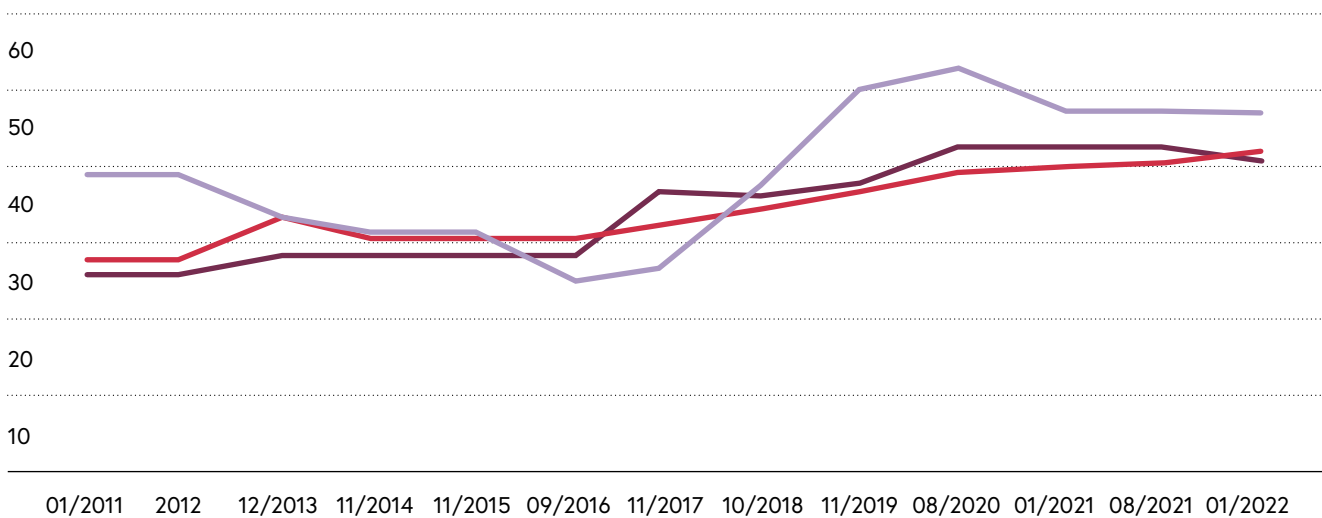
## Politik

### Bundesebene

Sowohl in der Regierung als auch im Parlament war eine relativ ausgewogene Vertretung von Frauen und Männern zu beobachten, wobei der Frauenanteil in der Bundesregierung etwas höher als im Bundesrat und Nationalrat war. So lag der Frauenanteil in der Bundesregierung im Jänner 2022 bei 47%, im Nationalrat bei 42% und im Bundesrat bei 41%.

Entwicklung der Frauenanteile in der Politik auf Bundesebene, 2011–2021 (in %)

□ Bundesregierung □ Nationalrat □ Bundesrat



### Landesebene

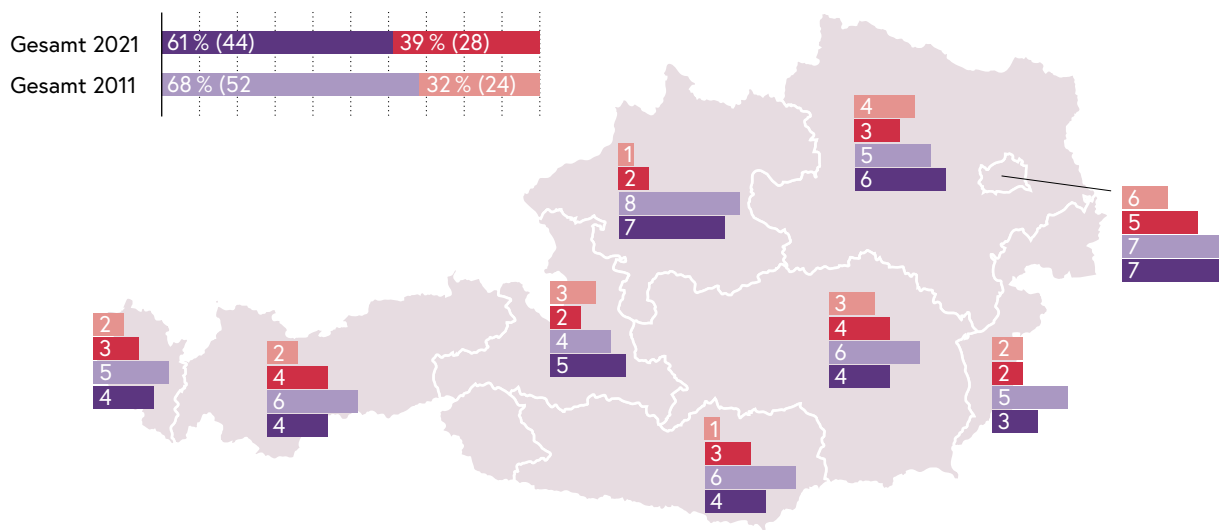
Im Jänner 2022 waren 28 der insgesamt 73 Mitglieder in den Landesregierungen in Österreich Frauen. Der Frauenanteil aller Landesregierungen lag damit im Durchschnitt bei 38%. Im Jahr 2011 lag dieser mit 24 Frauen von 76 Mitgliedern der Landesregierungen noch bei 31,6%.

### Gemeindeebene

Im Jahr 2021 gab es in Österreich insgesamt 2.093 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. Der Frauenanteil unter ihnen steigt kontinuierlich an und lag mit 201 Bürgermeisterinnen bei 9,6% (2011: 5%). Die höchsten Frauenanteile gab es in Niederösterreich und Oberösterreich mit 13,3% bzw. 10,7%. Nach Wien, wo es bisher noch keine Bürgermeisterin gab, hatten Vorarlberg und Tirol mit jeweils knapp über sechs Prozent die wenigsten Bürgermeisterinnen.

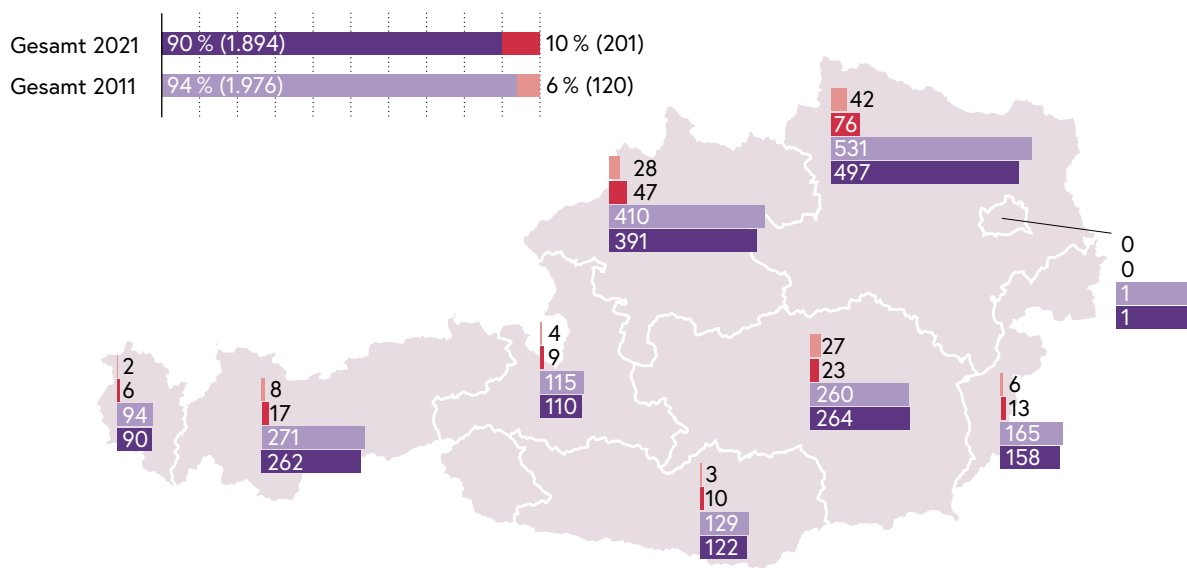
### Frauen und Männer in den Landesregierungen 2011 und 2021 im Vergleich

- Frauen 2011
- Männer 2011
- Frauen 2021
- Männer 2021



### Anzahl der Bürgermeisterinnen nach Bundesländern 2010 und 2021





- Frauen 2011
- Männer 2011
- Frauen 2021
- Männer 2021



## Sozialpartner und Interessensvertretungen

In den Entscheidungsgremien der Sozialpartnerorganisationen und (gesetzlichen) Interessensvertretungen waren Frauen mit wenigen Ausnahmen noch weitgehend unterrepräsentiert.

### Frauenanteile in den Sozialpartnerorganisationen und Interessensvertretungen 2022

Organisation (2021)	Präsidium	VizepräsidentIn	Vorstand/Ausschüsse
Arbeiterkammer Österreich (AK)			
Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ)			
Österreichischer Gewerkschaftsbund (ÖGB)			
Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ)			
Bundesjugendvertretung Österreich (BJV)			
Seniorenrat Österreich			
Industriellenvereinigung Österreich (IV)			

PräsidentIn bei BJV: Vorsitz; Vorstand für LKÖ: Präsident-Vizepräsident-Innen der Ausschüsse bzw. Bundesländer; Vorstand für IV: nur Zentrale

Anmerkung: Die Gremien sind in den einzelnen Organisationen nicht deckungsgleich.

## Bundesdienst

Der Anteil der Frauen im Bundesdienst steigt seit 20 Jahren kontinuierlich und lag 2021 bei 43 % (1995: 35,9 %). Mit dem allgemeinen Frauenanteil stieg auch jener der Frauen in leitenden Positionen auf allen Ebenen. Unter den Sektionsleiterinnen und Sektionsleitern lag der Frauenanteil 2021 bei 35,9 %.

## Staatsnahe Unternehmen

Im Jahr 2021 war der Bund an 55 Unternehmen mit 50 % und mehr beteiligt. Von den vom Bund entsandten 293 Aufsichtsratsmitgliedern waren 148 Frauen. Durchschnittlich lag die Bundes-Frauenquote in diesen staatlichen und staatsnahen Unternehmen bei 50,5 % (+5,2 Prozentpunkte seit dem Vorjahr). Die überwiegende Zahl, nämlich 43 Unternehmen, erfüllten bereits die bis zum Ende der aktuellen Legislaturperiode umzusetzende Bundes-Frauenquote von 40 % oder lagen sogar darüber. 2021 wurden 65 Personen in 27 Unternehmen vom Bund neu entsandt oder neu aufgestellt, wovon 42 Frauen waren (64,6 %).

## Privatwirtschaft

### Unselbständig Erwerbstätige in Führungspositionen

Im Jahr 2021 waren 48,6 % der unselbständig Erwerbstätigen Frauen. 3,3 % der unselbständig erwerbstätigen Frauen und 5,7 % der Männer waren in Führungspositionen tätig. Somit waren 35,6 % der Führungspositionen mit einer Frau besetzt.

### Geschäftsführung

Im Jahr 2021 wurde mehr als jedes dritte aller Einzelunternehmen (ohne Personenbetreuung) in Österreich (38,6 %) von einer Frau geleitet.

16,0 % der gewerberechtigten und 14,6 % der handelsrechtlichen Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer waren 2021 Frauen.

Der Frauenanteil in den Geschäftsführungen der 200 umsatzstärksten Unternehmen in Österreich lag zu Beginn des Jahres 2022 bei 8,9 % (9 % im Jahr 2021). Von 609 Geschäftsführungspositionen waren somit 54 Funktionen von Frauen besetzt.

Im Jänner 2022 waren in den 69 börsennotierten Unternehmen 18 der insgesamt 220 Vorstandspositionen mit Frauen besetzt, dies entspricht 8,2 % (Jänner 2021: 7,6 %).

## Aufsichtsrat

Der Frauenanteil in Aufsichtsräten hat sich in den letzten Jahren stetig erhöht und liegt deutlich höher als in den Vorständen.

In allen österreichischen Unternehmen waren durchschnittlich 20,9% der Aufsichtsratspositionen 2021 von Frauen besetzt. In den Kontrollgremien der 200 umsatzstärksten Unternehmen in Österreich ist der Frauenanteil (Stand Jänner 2022) mit 24,7% im Vergleich zum Vorjahr um 1,2 Prozentpunkte gestiegen. In den börsennotierten Unternehmen stiegen seit 2017 die Frauenanteile im Aufsichtsrat deutlicher und lagen zu Jahresbeginn 2022 insgesamt bei 28,8% und somit um 2,4 Prozentpunkte höher als 2021. Dabei fielen die Anstiege in jenen börsennotierten Unternehmen, die von der 30% Quote des Gleichstellungsgesetzes von Frauen und Männern im Aufsichtsrat (GFMA-G) betroffen waren, deutlicher aus als in den anderen: waren 2017 noch 16,1% der Aufsichtsratsmitglieder Frauen, lag dieser Anteil in den quotenpflichtigen börsennotierten Unternehmen im Jänner 2022 bereits bei 35,1% und damit um 2,8 Prozentpunkte über dem Wert von Jänner 2021.



# Häusliche Gewalt bzw. Gewalt im sozialen Nahraum

81,3% der betreuten Personen in den  
Gewaltschutzzentren waren im Jahr 2021  
Frauen.

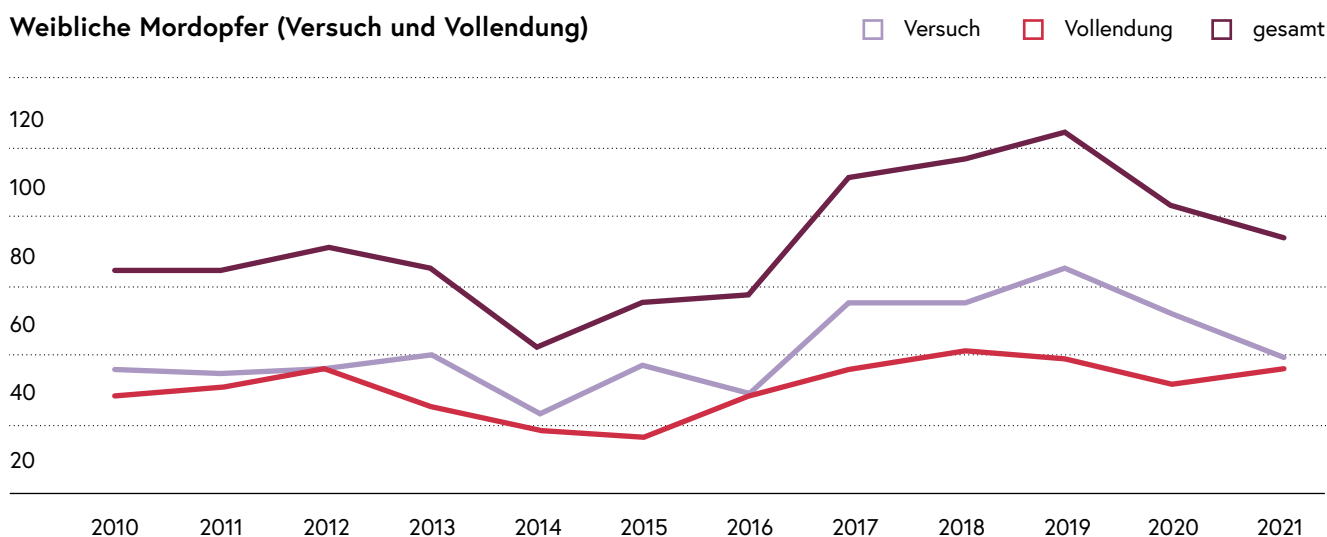


Frauen und Mädchen sind auch in Österreich nach wie vor von unterschiedlichen Formen geschlechtsspezifischer Gewalt bedroht und auch direkt betroffen. Diese zeigt sich in physischer, sexueller und psychischer Gewalt und betrifft Frauen unabhängig von sozialer Schicht, Alter, Religion und ethnischer Herkunft. Gewalt gegen Frauen und Mädchen wird vor allem durch ihr soziales Umfeld ausgeübt. Sehr häufig geht diese vom (Ex-)Partner oder der Familie aus.

## Frauenmorde

Ein Frauenmord bezeichnet die Tötung einer Frau oder eines Mädchens. Unter Femizid wird die Tötung einer Frau oder eines Mädchens aufgrund ihres Geschlechts verstanden. Die Polizeiliche Kriminalstatistik erfasst alle der Polizei angezeigten und an das Gericht übermittelten Straftaten. Sowohl bei vollendetem als auch bei versuchtem Mord wird davon ausgegangen, dass nur ein geringes Dunkelfeld besteht und daher die erfolgten und versuchten Morde auch zur Anzeige kommen. Die Anzahl der versuchten und vollendeten Frauenmorde variiert im Zeitverlauf sehr stark. So wurden sowohl 2012 als auch 2021 jeweils 36 Frauenmorde begangen, während im Zeitraum dazwischen im Jahr 2015 mit 17 Frauenmorden der niedrigste und im Jahr 2018 mit 41 Frauenmorden der höchste Wert erreicht wurde. Betrachtet man auch die versuchten Frauenmorde, zeigen diese eine Spitze im Jahr 2019 und seither wieder einen Rückgang.

**Weibliche Mordopfer (Versuch und Vollendung)**



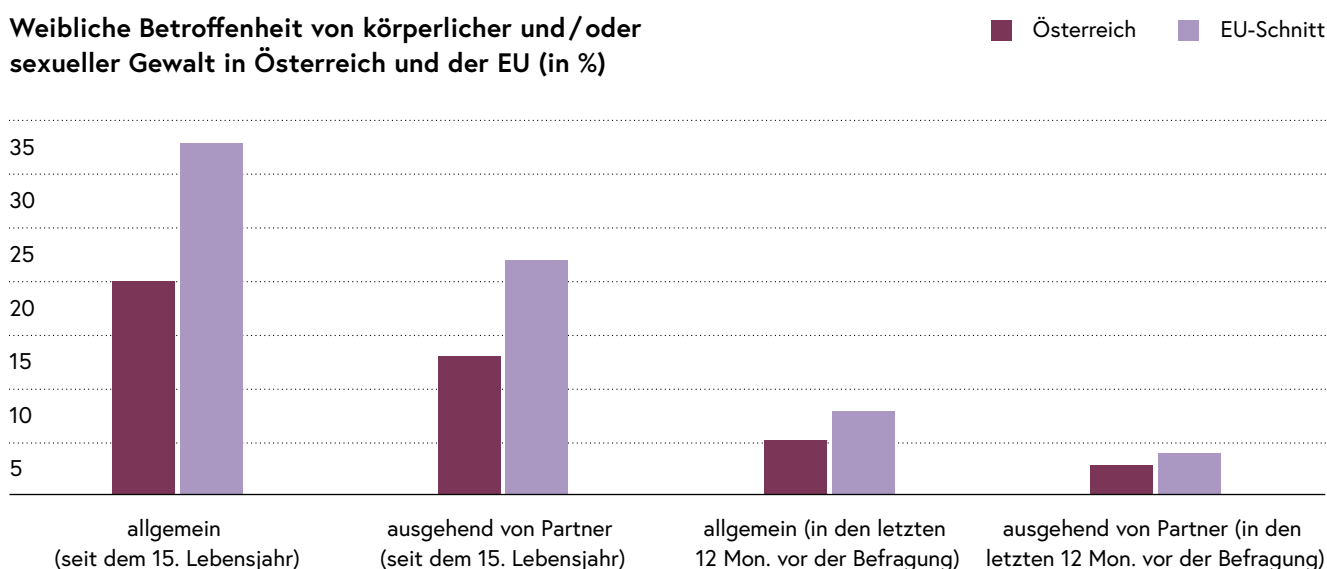
## Prävalenz von körperlicher und sexueller Gewalt

Die Agentur der Europäischen Union für Grundrechte hat im Jahr 2014 die Ergebnisse der EU-weiten Erhebung zu geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen veröffentlicht. Diese Prävalenzstudie ist die derzeit valideste aktuelle Erhebung.

Die Erhebung basiert auf persönlichen Befragungen von 42.000 Frauen in der gesamten EU und fand in der Zeit von März bis September 2012 statt. In Österreich wurden 1.500 Frauen im Alter von 18 bis 74 Jahren zu Gewalterfahrungen seit dem 15. Lebensjahr und in den vergangenen zwölf Monaten vor dem Interview befragt. Der Fragebogen enthielt neben den Fragen zu körperlicher, sexueller und psychischer Gewalt u. a. auch Fragen zu Stalking und sexueller Belästigung. Darüber hinaus wurden auch Gewalterfahrungen der Frauen in ihrer Kindheit erhoben.

Während im EU-Schnitt 33% der Frauen seit dem 15. Lebensjahr von körperlicher und/oder sexueller Gewalt betroffen waren, so waren dies nur 20% der Frauen in Österreich. Auch bei der Gewalt vonseiten des Partners lag Österreich mit 13% weit unter dem EU-Schnitt von 22%.

### Weibliche Betroffenheit von körperlicher und/oder sexueller Gewalt in Österreich und der EU (in %)



Österreich beteiligt sich aktuell an der EU-Prävalenzstudie „Gender Based Violence“. Es wurden mehr als 6.000 Frauen im Alter von 18 bis 74 Jahren über ihre Erfahrungen zu geschlechtsspezifischer Gewalt befragt. Umfasst sind Fragen zu physischer, sexueller und psychischer Gewalt, sexueller Belästigung am Arbeitsplatz, Stalking und Gewalt in der Kindheit. Die Ergebnisse der Studie für Österreich werden Ende 2022 vorliegen.

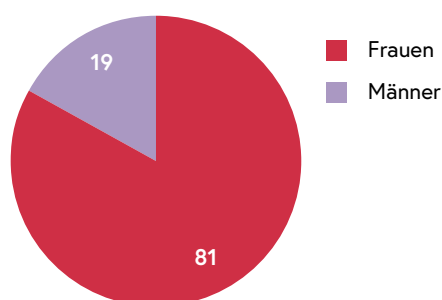
## Häusliche Gewalt

Die österreichischen Gewaltschutzzentren bieten in jedem Bundesland vorwiegend von Gewalt im sozialen Nahraum oder Stalking betroffenen Frauen, Männern und Kindern kostenlos und vertraulich Hilfe und Unterstützung an. Auch die mehr als 170 Frauen- und Mädchenberatungsstellen sowie die rund 400 geförderten Familienberatungsstellen dienen österreichweit als niederschwellige und anonyme Erstanlaufstellen, unter anderem bei Gewalt in der Familie.

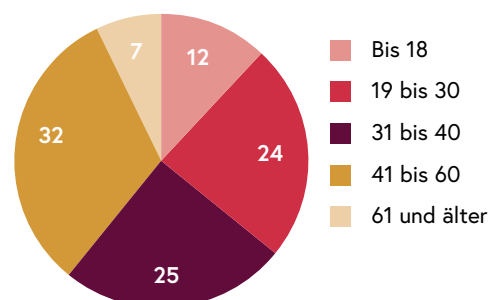
Im Jahr 2020 wurden österreichweit insgesamt 20.587 Personen von den Gewaltschutzzentren betreut; im Jahr 2021 waren es 22.039 Personen. 81,5% der betreuten Personen im Jahr 2020 waren Frauen, im Jahr 2021 waren 81,3% der betreuten Personen weiblich.<sup>6</sup> Im Jahr 2020 dominierte die Altersgruppe der 41 bis 60-Jährigen mit 32%.

Die Zahlen zeigen die besondere Betroffenheit von Frauen und Mädchen von Gewalt im sozialen Nahraum, sie erfassen allerdings nur jene, die die Leistungen von Unterstützungseinrichtung in Anspruch genommen haben.

Geschlechterverteilung 2019 (in %)



Altersverteilung 2019 (in %)

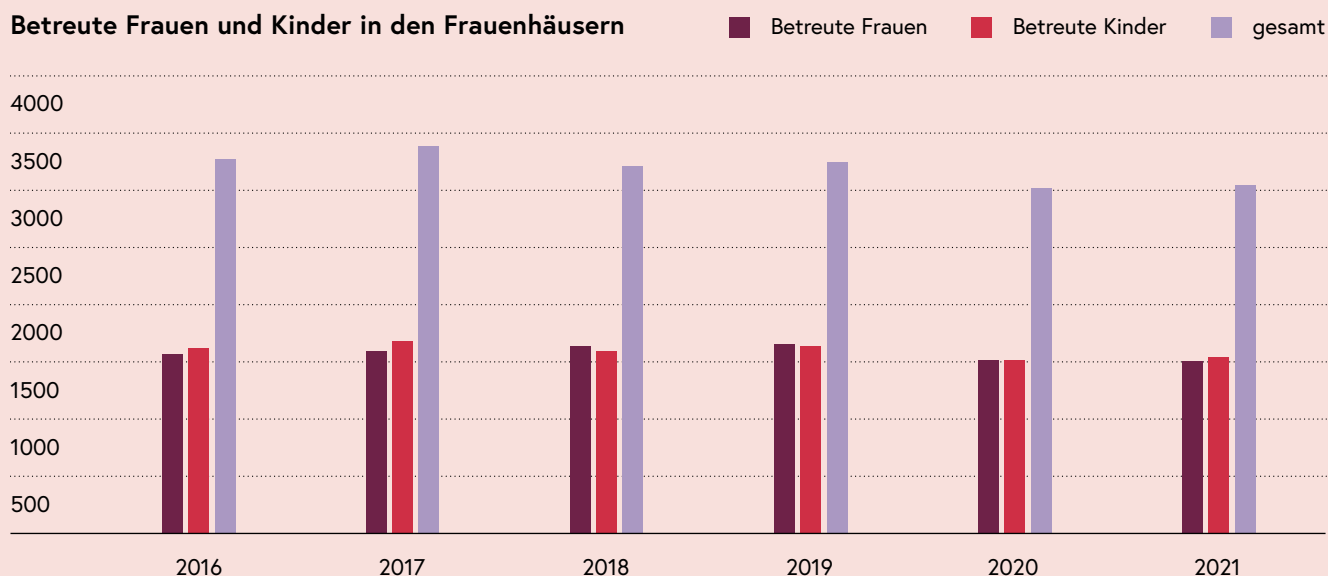


## Frauenhäuser

Frauenhäuser bieten gewaltbetroffenen Frauen und deren Kindern sichere und betreute Unterbringung und umfassende Beratung. Hinsichtlich der Entwicklung der Betreuungszahlen zeigt sich im Jahr 2021 mit einer Anzahl von 1.498 betreuten Frauen ein ähnliches Bild wie im Vorjahr (2020: 1.507). Im Vergleich zum Jahr 2019 mit 1.673 Frauen, die Schutz in einem Frauenhaus gesucht haben, ist jedoch ein Rückgang bemerkbar.

<sup>6</sup> Für 11 Personen im Jahr 2021 wurde kein Geschlecht erfasst.

## Betreute Frauen und Kinder in den Frauenhäusern

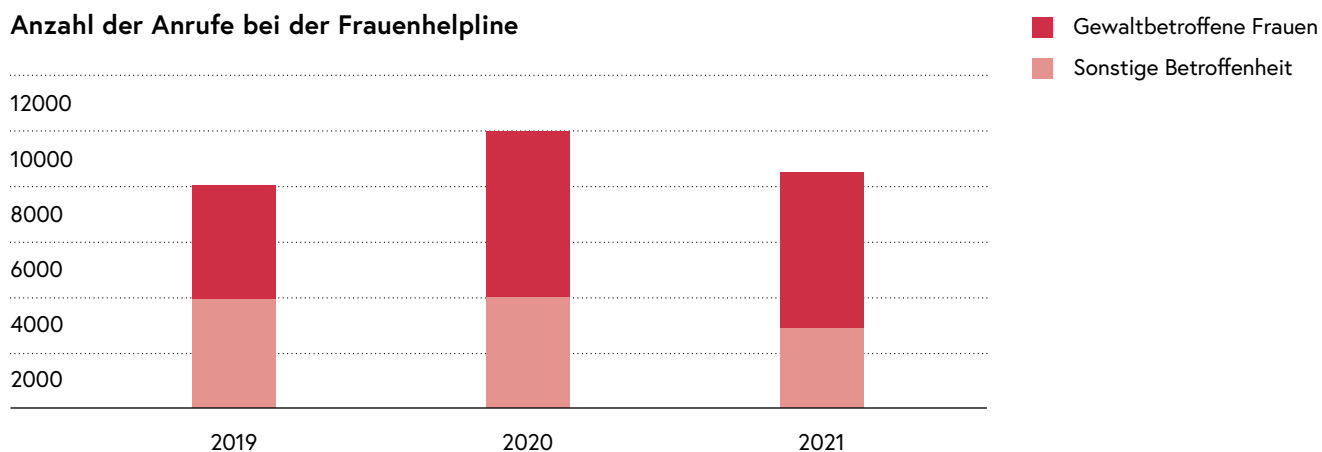


## Frauenhelpline/Helpchat

Die Frauenhelpline gegen Gewalt (0800 222 555) bietet rund um die Uhr, österreichweit und kostenlos Erst- und Krisenberatung bei Gewalt gegen Frauen und Mädchen – sowohl für direkt Betroffene als auch für deren soziales Umfeld. Die Zahl der Anrufe ist 2020 im Zuge der Corona-Pandemie um rund ein Viertel auf 9.991 angestiegen (2019: 8.119). Im Jahr 2021 flachte die Anzahl wieder auf 8.601 Anrufe ab. Die Mehrheit der Anrufe, nämlich 67,8%, betraf das Thema Gewalt (2020: 60,3%).

Auch der Helpchat [www.haltdergewalt.at](http://www.haltdergewalt.at) bietet anonyme und vertrauliche Hilfestellung. Es handelt sich dabei um eine virtuelle Beratungsstelle für Frauen und Mädchen, die in ihrem Lebensumfeld von Gewalt in jeder Form – psychisch, physisch, sexuell – betroffen sind.

## Anzahl der Anrufe bei der Frauenhelpline



## Quellenverzeichnis

### Kapitel 1: Lebenswelt

**Bevölkerungszahl:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/bevoelkerungsstand/bevoelkerung-zu-jahres-/-quartalsanfang>

**Prognose:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/demographische-prognosen/bevoelkerungsprognosen-fuer-oesterreich-und-die-bundeslaender>

**Durchschnittsalter:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/bevoelkerungsstand/bevoelkerung-nach-alter/geschlecht>

**Lebenserwartung:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/demographische-indikatoren-und-tafeln/demographische-querschnittsindikatoren>

**Kinder:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/geburten/demographische-merkmale-von-geborenen>

**Sterbefälle:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/demographische-indikatoren-und-tafeln/demographische-querschnittsindikatoren>

**Fertilitätsalter:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/demographische-indikatoren-und-tafeln/demographische-querschnittsindikatoren>

**Eheschließungen:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/ehen-und-eingetragene-partnerinnenschaften/eheschliessungen-und-begrueudungen-eingetragener-partnerinnenschaften>

**Ehescheidungen:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/ehen-und-eingetragene-partnerinnenschaften/ehescheidungen-und-aufloesungen-von-eingetragenen-partnerinnenschaften>

**Gesamtscheidungsrate:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/demographische-indikatoren-und-tafeln/demographische-querschnittsindikatoren>

**Eingetragene Partnerschaften:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/ehen-und-eingetragene-partnerinnenschaften/eheschliessungen-und-begrueudungen-eingetragener-partnerinnenschaften>

**Auflösungen eingetragener Partnerschaften:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/ehen-und-eingetragene-partnerinnenschaften/ehescheidungen-und-aufloesungen-von-eingetragenen-partnerinnenschaften>

**Privathaushalte:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/familien-haushalte-lebensformen/privathaushalte>

**Lebensformen:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/familien-haushalte-lebensformen/lebensformen>

**Familien:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/familien-haushalte-lebensformen/familienformen>

## Kapitel 2: Bildung

**Bildungsniveau:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/bildungsstand-der-bevoelkerung>

**Standardisierte Reifeprüfungen:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/reife-und-diplompruefungen>

**Reifeprüfungsergebnisse:** <https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2022/05/20220315Matura2021.pdf>

**Lehrabschlüsse:** <https://www.wko.at/service/zahlen-daten-fakten/daten-lehrlingsstatistik.html>

**Studienabschlüsse:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/studienabschluesse>

**Kinderbetreuungsquote:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/kindertagesheime-kinderbetreuung>

**Schuljahr:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/schulbesuch>

**Lehrpersonal an Schulen:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/lehrpersonen>

**Lehrlinge:** <https://www.wko.at/service/zahlen-daten-fakten/daten-lehrlingsstatistik.html>

**Studierende:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/studierende-belegte-studien>

**Universitäten:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/studierende-belegte-studien>

**Studienwahl an Universitäten:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/studierende-belegte-studien>

**Studienabschlüsse:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/studienabschluesse>

**Lehrpersonal an Universitäten:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/lehrpersonen>

**Rektorinnen und Rektoren:** <https://unidata.gv.at/Pages/XLCubedReport.aspx?rep=%40vLb7Qq%2fXv2i2SanjZ16DR%2fJSQeiNvpntN%2b90EKnBCTptxuyXiasnWDdTCcJf9nIR5e5Juu0q%2fa1jLZ13m5fHqQNC5HxeynORvMBOXlsskFkGutRbjCepytpsyPjlda6lONR%2fT5oe6%2bKLroMUmF1fkoA5MjnUUu&embedded=SharePoint&toolbar=true>

**Fachhochschulen:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/studierende-belegte-studien>

**Studienwahl an Fachhochschulen:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/studierende-belegte-studien>

**Lehrpersonal an Fachhochschulen:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/lehrpersonen>

### Kapitel 3: Ökonomische Situation

**Erwerbstätigkeit:** <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/erwerbstaetigkeit/erwerbstaetige-merkmale>

**Betreuungspflichten:** <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/erwerbstaetigkeit/familie-und-erwerbstaetigkeit>

**Erwerbslosigkeit und geringe Erwerbsintensität:** <https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2022/05/20220428EUSILC2021HJ1.pdf>

**Unselbstständige Erwerbstätigkeit:** <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/erwerbstaetigkeit/erwerbstaetige-merkmale>

**Vollzeitbeschäftigung:** <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/arbeitszeit/geleistete-arbeitszeit-arbeitsvolumen-ueberstunden>

**Atypische Beschäftigung:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gender-statistiken/erwerbstaetigkeit>

**Teilzeitbeschäftigung:** <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/arbeitszeit/teilzeitarbeit-teilzeitquote>

**Teilzeitquote:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gender-statistiken/vereinbarkeit-von-beruf-und-familie>

**Kurzarbeit:** [https://wien.arbeiterkammer.at/service/studienundzeitschriften/studien/betriebsrat/Auswirkungen\\_der\\_Pandemie\\_auf\\_Beschaeftigte.pdf](https://wien.arbeiterkammer.at/service/studienundzeitschriften/studien/betriebsrat/Auswirkungen_der_Pandemie_auf_Beschaeftigte.pdf)

**Unselbstständiger Erwerb:** <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/erwerbstaetigkeit/erwerbstaetige-merkmale>

**Selbstständiger Erwerb:** <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/erwerbstaetigkeit/erwerbstaetige-merkmale>

**Verstärkte Rückkehr aus dem Home-Office:** <https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2022/06/20220609AKEQ12022.pdf>

**Home-Office im 4. Quartal 2021:** <https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2022/05/20220317Arbeitsmarkt2021.pdf>

**Unternehmensneugründungen:** [https://www.wko.at/service/zahlen-daten-fakten/daten-unternehmensneugruendungen.html?shorturl=wkoat\\_statistik\\_ngstatistik](https://www.wko.at/service/zahlen-daten-fakten/daten-unternehmensneugruendungen.html?shorturl=wkoat_statistik_ngstatistik)

**Arbeitslosigkeit:** <https://www.ams.at/arbeitsmarktdaten-und-medien/arbeitsmarktdaten-und-arbeitsmarkt-forschung/arbeitsmarktdaten>



**Arbeitslosigkeit nach internationaler Definition (LFS):** <https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/tps00203/default/table?lang=de>

**Gender Pay Gap:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gender-statistiken/einkommen>

**Verringerung des Gender Pay Gaps:** <https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2022/05/20220303InternationalerFrauentag2022.pdf>

**Analyse zum Gender Pay Gap:** <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/agenda/frauen-und-gleichstellung/gleichstellung-am-arbeitsmarkt/einkommen-und-der-gender-pay-gap.html>

**Bundesdienst:** <https://www.oeffentlicherdienst.gv.at/fakten/einkommensbericht/index2.html>

**Jahreseinkommen unselbstständig Erwerbstätiger:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gender-statistiken/einkommen>

**Jahreseinkommen Selbstständige:** <https://statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/einkommen-und-soziale-lage/allgemeiner-einkommensbericht>

**Lehrlinge:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/einkommen-und-soziale-lage/jaehrliche-personeneinkommen>

**Pensionistinnen und Pensionisten:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/einkommen-und-soziale-lage/jaehrliche-personeneinkommen>

**Private Haushalte:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/einkommen-und-soziale-lage/haushaltseinkommen>

**Befragung „So geht’s uns heute“:** <https://www.sozialministerium.at/Services/Studien.html>

**Bundespflegegeld:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/sozialleistungen/bundespflegegeld>

**Arbeitslosengeld/Notstandshilfe:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/sozialleistungen/arbeitslosengeld-und-notstandshilfe>

**Armut- und Ausgrenzungsgefährdung:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/einkommen-und-soziale-lage/armut>

**Soziale Krisenfolgen:** <https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2022/05/20220428EUSILC2021HJ1.pdf>

**Erhebliche materielle und soziale Benachteiligung:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/einkommen-und-soziale-lage/armut>

**Working Poor:** [https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/ilc\\_iw01/default/table?lang=de](https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/ilc_iw01/default/table?lang=de)

## Kapitel 4: Gesundheit

- Gesundheitszustand:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gesundheit/gesundheitszustand>
- Vorsorgeuntersuchungen:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gesundheit/gesundheitsversorgung-und-ausgaben/krankheitspraevention>
- Krankenstandsfälle:** <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/arbeit-und-gesundheit/krankenstaende>
- Raucherinnen und Raucher:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gesundheit/gesundheitsverhalten/rauchen>
- Übergewicht:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gesundheit/gesundheitsverhalten/uebergewicht-und-adipositas>
- Krebserkrankungen:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gesundheit/krebserkrankungen>
- Gestorbene:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/gestorbene>
- Personal im Gesundheitswesen:** <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gesundheit/gesundheitsversorgung-und-ausgaben/einrichtungen-und-personal-im-gesundheitswesen>
- Professuren an medizinischen Universitäten:** [https://unidata.gv.at/Publikationen/Berichtswesen%20BMBWF/Statistisches%20Taschenbuch/Statistisches%20Taschenbuch%202020%20\(interaktiv\).pdf#search=glasdecken%20index](https://unidata.gv.at/Publikationen/Berichtswesen%20BMBWF/Statistisches%20Taschenbuch/Statistisches%20Taschenbuch%202020%20(interaktiv).pdf#search=glasdecken%20index)
- Apotheken:** [https://www.apothekerkammer.at/fileadmin/Kommunikation/Jahresbericht2021\\_online\\_xl\\_01.pdf](https://www.apothekerkammer.at/fileadmin/Kommunikation/Jahresbericht2021_online_xl_01.pdf)

## Kapitel 5: Repräsentation und Partizipation

- Vertretung auf Bundesebene:** <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/agenda/frauen-und-gleichstellung/gleichstellung-am-arbeitsmarkt/frauen-in-fuehrungs-und-entscheidungspositionen/frauen-als-entscheidungstragende-in-der-politik.html>
- Vertretung auf Landesebene:** <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/agenda/frauen-und-gleichstellung/gleichstellung-am-arbeitsmarkt/frauen-in-fuehrungs-und-entscheidungspositionen/frauen-als-entscheidungstragende-in-der-politik.html>
- Bürgermeisterinnen und Bürgermeister:** <https://gemeindebund.at/buergermeister-und-buergermeisterinnen/>
- Sozialpartner und Interessensvertretungen:** <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/agenda/frauen-und-gleichstellung/gleichstellung-am-arbeitsmarkt/frauen-in-fuehrungs-und-entscheidungspositionen/frauen-als-entscheidungstragende-in-der-politik.html>

**Bundesdienst:** [https://www.oeffentlicherdienst.gv.at/fakten/bundespersonal/daten/geschlechter/maenner\\_frauen.html](https://www.oeffentlicherdienst.gv.at/fakten/bundespersonal/daten/geschlechter/maenner_frauen.html)

**Aufsichtsratsmitglieder:** [https://www.bundeskanzleramt.gv.at/agenda/frauen-und-gleichstellung/gleichstellung-am-arbeitsmarkt/frauen-in-fuehrungs-und-entscheidungspositionen/frauen-in-wirtschaftlichen-fuehrungspositionen.html#:~:text=Dezember%202021\)%20betrug%20der%20Bundes,Bund%20entsandten%20Aufsichtsratsmitglieder%20waren%20Frauen.](https://www.bundeskanzleramt.gv.at/agenda/frauen-und-gleichstellung/gleichstellung-am-arbeitsmarkt/frauen-in-fuehrungs-und-entscheidungspositionen/frauen-in-wirtschaftlichen-fuehrungspositionen.html#:~:text=Dezember%202021)%20betrug%20der%20Bundes,Bund%20entsandten%20Aufsichtsratsmitglieder%20waren%20Frauen.)

**Führungspositionen:** <https://statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/gender-statistiken/erwerbstaetigkeit>

**Leitungspositionen:** <https://www.wko.at/site/FIW/Wir--ber-uns/Zahlen--Daten--Fakten/factsheet-fiw.pdf>

**Geschäftsführung:** <https://wien.arbeiterkammer.at/frauenmanagementreport>

**Aufsichtsräte:** <https://www.wko.at/site/FIW/Wir--ber-uns/Zahlen--Daten--Fakten/factsheet-fiw.pdf>

**Aufsichtsräte umsatzstärkster Unternehmen:** <https://wien.arbeiterkammer.at/frauenmanagementreport>

## **Kapitel 6: Häusliche Gewalt bzw. Gewalt im sozialen Nahraum**

**Gewalt:** <http://www.coordination-vaw.gv.at/>

**Kriminalstatistik:** <https://bundeskriminalamt.at/501/start.aspx>

**EU-Erhebung:** <https://fra.europa.eu/de/publications-and-resources/data-and-maps/gewalt-gegen-frauen-eine-eu-weite-erhebung>

**Gewaltschutzzentren:** <https://www.gewaltschutzzentrum.at/>

**Frauen- und Mädchenberatungsstellen:** <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/service/frauenservice-beratung-und-gewaltschutzeinrichtungen/beratungseinrichtung.html>

**Familienberatungsstellen:** <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/service/familien-jugend-beratung/familienberatung.html>

**Frauenhäuser:** <https://www.aoef.at/index.php/zahlen-und-daten>

**Entwicklung der Betreuungszahlen:** <https://www.frauenhaeuser-zoef.at/statistik.htm>

**Frauenhelpline:** <http://www.frauenhelpline.at/de/taetigkeitsberichte>

**Helpchat „Halt der Gewalt“:** <http://www.haltdergewalt.at/>





## **Impressum**

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:  
Bundeskanzleramt, Sektion III – Frauenangelegenheiten und Gleichstellung  
Minoritenplatz 3, 1010 Wien  
Redaktion und Gesamtumsetzung: Bundeskanzleramt, Abteilung III/1  
Beiträge: Abteilung III/4, Abteilung III/6  
Fotonachweis (Vorwort): BKA/Wenzel  
Grafische Gestaltung: BKA Design & Grafik

### **Copyright und Haftung:**

Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundeskanzleramtes und der Autorin / des Autors ausgeschlossen ist. Rechtausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin / des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgeifen.

Rückmeldungen: Ihre Überlegungen zu vorliegender Publikation übermitteln Sie bitte an [gleichstellungspolitik@bka.gv.at](mailto:gleichstellungspolitik@bka.gv.at).

Wien, 2022



